

THE PENNSYLVANIA STATE UNIVERSITY
SCHREYER HONORS COLLEGE

DEPARTMENT OF GERMANIC AND SLAVIC LANGUAGES AND LITERATURES

DIE KINDER, DIE ÜBERLEBTEN DES HOLOCAUSTS

MARY FISK
SPRING 2015

A thesis
submitted in partial fulfillment
of the requirements
for baccalaureate degrees
in German and French and Francophone Studies
with honors in German

Reviewed and approved* by the following:

Sabine Doran
Associate Professor of German
Thesis Supervisor

Samuel Frederick
Assistant Professor of German
Honors Advisor

*Signatures are on file in the Schreyer Honors College.

ABSTRACT

Ehe wir es sich versieht werden die einzige Information, dass wir über den Holocaust gehabt werden, Aufzeichnungen von Einzelmenschen gewesen, die überlebten. Ihre Geschichte wird auf die Erinnerungen der Geschichte verwiesen. Auch diese Kinder, die Kinder bei der Befreiung waren, sind jetzt in ihren Siebzigern und Achtzigern. Das ist diese Geschichte der Überlebende, die bei uns tiefste Widerhall finden. Nur ein winziges Prozent dieser unschuldigsten Opfer bekam zu überleben zustande und auf unterschiedliche Art und Weise. Die einen waren drinnen in den Lager untergetaucht, die einen lebten wie die Obdachlose in Städte, die einen waren in Klöster versteckt oder auf dem Land mit anderen Familien. Ein paar wurden in sehr jungem Alter Partisanen und sie haben gegen die Bundeswehr gekämpft und die einen waren glücklich und entkamen nach Großbritannien über den Kindertransport oder nach Südfrankreich mit ihren Familien.

Während ihrer Internierung in den Lagern könnten die Kinder uns einen Einblick ins Alltagsleben durch ihre Kunstwerke und Tagebücher, in den sie ihre Kämpfe, Hoffnungen und Ängste erzählten geben. Amerikanische, britische und sowjetische Befreier erschraaken, wann sie diese Lager fanden, insbesondere wann sie auf die Kinder trafen oder wie ein Befreier sagte, „die Kinderlosigkeit,“ wann sie Belege fanden, dass Kinder dort damals waren. Wir werden durch die Augen einige dieser Kinder den Holocaust anschauen und wir werden ihre Stimmung benutzen, um zu bestimmen, warum überlebten manche Kinder, aber die meisten überlebten nicht.

Eine kleine Gruppe Auswählter fortleben, um die Wahrheit wach zu halten, obwohl sie keine Sicherheitsgefühl, Zugehörigkeit und Vertrauen hatten und waren Vernichtungsziele. Ihre

Geschichte ist hier eingeschlossen und sie erinnerten sich an der Greueln, die man seinen Mitmenschen beibringen kann. Wir haben eine Verantwortung, solch eine Katastrophe nochmals passieren zu verhindern und mit den einfachsten Bitten... Vergiss nie.

INHALTSANGABE

DAS ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	v
DAS DANK.....	vi
Kapitel 1 Die Kinder: Zukunft der jüden Leute und Schießscheibe des Nazis	1
Ein kurzer Ausblick auf die Geschichten der Kinder.....	5
Kapitel 2 Untergetauchten Kinder	9
Janek Weber.....	10
Sophie Rechtmann	12
Eine starke Haltung.....	14
Kapitel 3 Überleben in den Lager.....	16
Szymon Srebrnik (Simon Srebrnik)	18
Heranwachsen und Akzeptanz	22
Kapitel 4 Kinder als Künstler	24
Yehuda Bacon.....	25
Friedl Dicker-Brandeis und ihre Kinder in Theresienstadt	28
Kapitel 5 Kinder als Autoren.....	32
Kapitel 6 Kinder als Waisen	35
Schmuel Schelef.....	36
Mathei Jackel	37
Kapitel 7 Der Kindertransport	41
Kapitel 8.....	45
Anhang A Kinderliste, Geburtsjahr und Heimatstadt.....	48
Anhang B Konzentrationslager.....	49
Anhang C	50
QUELLENNACHWEIS	51

DAS ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Bild 1 Verlassene und ermordete armenische Kinder liegen auf der Straße.....	3
Bild 2 General Dwight Eisenhower und General Troy Middleton touren durch den neubefreiten Ohrdruf Konzentrationslager	8
Bild 3 Kinderbild von neunjährige Staszek Poliszuk.....	9
Bild 4 Jüdische Kinder versteckten in der Klosterschule Soeurs de Sainte Marine in Wesembeek-Ophem bei Brussel.....	13
Bild 5 Szymon Srebrnik.....	18
Bild 6 Sznagoge bei Chelmno.....	18
Bild 7 Chelmno Gaswagen	19
Bild 8 Yehuda Bacon.....	25
Bild 9 "Self Portrait" von Yehuda Bacon	27
Bild 10 Porträt von Friedl Dicker-Brandeis.....	28
Bild 11 Terezin Kinderzeichnung, "Labor Brigades" von Josef Novak.....	29
Bild 12 Terezin Kinderzeichnung von Marie Muehlsteinova.....	30
Bild 13 Terezin Kinderzeichnung "Execution" von Josef Novak.....	31
Bild 14 Terezin Kinderzeichnung von Karel Sattler.....	31
Bild 15 Terezin Kinderzeichnung "Birthday Wish I" von Helga Weissova.....	31
Bild 16 Foto wird einen Tagebucheintrag zu schreiben verwendet.....	33
Bild 17 Mutter und Sohn sagen Auf Wiedersehen.....	40
Bild 18 Gruppenporträt der Widerstandskämpfer	40
Bild 19 M. Khavdey, vierzehnjähriger Nachrichtoffizier	40
Bild 20 Flüchtlingskinder hegen einen Garten	42
Bild 21 Jüdische Fluchtlingkinder kommen in England mit dem Zug an.	44
Bild 22 Ein jüdische Jugendliche kommen in England mit der zweiten Kindertransport an.....	44

DAS DANK

Ich möchte für ihre ständig präsent Beratung und Unterstützung Dr. Samuel Frederick und Dr. Sabine Doran zu danken. Sie haben mich während meiner Recherche, Schreib- und Redaktionsprozesse ermutigt und inspiriert.

Ich wünsche, zum Personal im United States Holocaust Memorial Museum meine Dankbarkeit auszudrücken. Ihre Willigkeit, noch einen Schritt weiter gehen und helfen bei meiner Recherche, war unbezahlbar.

Kapitel 1

Die Kinder: Zukunft der jüden Leute und Schießscheibe des Nazis

“Hier ist kein warum.” -Primo Levi

Die Kinder fragen ständig „Warum?“, wenn sie heranwachsen. Aber wollen sie wirklich zu wissen warum? Suchen sie andere Information, oder sogar einfach menschlichen Austausch; eine Ablenkung von dem Alltäglichen? Ich glaube, dass sie nur mehr Information wollen. Informationen über das, was sie sehen und hören. Sie wollen nicht eigentlich wissen, warum der Himmel blau ist, sondern sie wollen nur irgendeine Information mit der sie sich verbunden fühlen. Als Primo Levi in Auschwitz war, versuchte er einen Eiszapfen durch das Fenster seiner Zelle zu greifen und ein Wächter nahm ihn aus seiner Hand. Er fragte den Wächter warum. Er suchte wie die Kinder, eine Erklärung eines unerklärlichen Ereignisses; einen menschliche Austausch? Wenn ja, war der Wächter ganz unbedingt richtig, wenn er „Hier ist kein warum“ sagte. Keine Erklärung könnte jemals genügen. Es gab keine Menschlichkeit wenn Millionen von Männern, Frauen und Kindern getötet worden sind, so ein Austausch mit einem Mitgefühl der Nazimaschine war unmöglich.

Es war das Vorhaben der Nazis in Europa alle jüdischen Personen zu vernichten und angesichts der Tatsache, dass das Kind die Zukunft jeder Rasse von Menschen ist, waren sie ausdrücklich für die Vernichtung bestimmt. Daher ist die bloße Existenz von denen, die als Kinder ein Wunder überlebt haben. Wie überlebte irgendjemand solch ein grausames Ereignis, besonders ein Kind? Die Kinder hatten oftmals ungeheure Fähigkeiten sich anzupassen und Nöte zu überwinden, die die Erwachsene nicht überlebten. Sie sind unglaublich belastbar und sie

lernen schnell wann oder wann nicht die Dinge hier in der Welt zu hinterfragen sind. Sie können ihre Geschichte mitteilen und es ist unsere Verantwortung wachsam zu der Art gegenüber zu bleiben, wie sie ihre Geschichte aufschreiben, weil diese Geschichte viele Formen annehmen kann. Es ist erstaunlich was sie ertragen konnten, was sie überleben konnten und dann wie sie später weitergelebt haben. Nicht alle Überlebenden des Holocausts konnten nach ihrer Befreiung weiterleben, aber einige der Bewältigungsmechanismen, die sie für das einfache Überleben brauchten waren so vielfältig wie die Kinder selbst waren.

Die Kinder spielten Spiele, sie erzählten die Geschichten, sie hatten Rollenspiele gespielt, sie schrieben Tagebücher und sie machten Kunstwerke, die sehr provokativ und faszinierend sind, denn sie sind noch unschuldig. Stille war einer der gemeinsamen Bewältigungsmechanismen für die Kinder in den Lagern und der Untergetauchten. Obwohl einige Kinder bei Familien versteckt waren, die risikobereit waren, versteckten sich andere auf dem Land oder in der Strasse und in verlassenen Gebäuden von den vielen besetzten Städten. Nechama Tec, ein verstecktes Kind, das überlebt hat schreibt, „unsere tägliche Existenz war mit zwei Komponenten verbunden: Unsere jüdische Identität und unsere Stille aufzugeben. Unsere jüdische Identität aufzugeben bedeutete jemand anderes zu werden. Es war besser, unsere Rolle zu spielen, denn wir waren sicherer. Wir mussten über unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schweigen“ (Using, 66). Eine Anzahl von Kindern nördlichen Frankreich konnten zum Süden Frankreichs fliehen, um die Verfolgung durch die Nazis entzukommen. Verständlicherweise waren die beschwerlichsten Anstrengungen jener Kinder, die innerhalb des Lagers zu überleben gezwungen waren. Ohne jemanden, der sich um sie kümmerte, mussten sie auf ihren eigenen Verstand und ihre Geisteskraft vertrauen, um der Vernichtung im Alltag zu entkommen.

Die Kinder, denen Geschichten hier nacherzählt werden, sind nicht die einzigen Zeugen der Gräueltaten des Nazi Regimes. Jene männlichen und weiblichen Angehörigen der Streitkräfte, die die Lager befreiten, trugen auch die Erinnerungen und Narben von der Entdeckung der Überlebenden, so wie er unzähligen Toten der Lager. Ohne zu verstehen, was sie entdeckten, wenn sie in den Lager ankamen, waren sie geschockt von den Leiden der „Lebenden“ und wie ein Befreier sagte, „Ich sah die Kleidermenge der kleinen Kinder. Kleine Kinder, die nicht überlebt hatten. Ich sah....alle diese Dinge, die zu kleinen Kindern gehörten. Aber ich sah nie ein Kind“ (Ball,19-21). Diese Zeugnisse waren wesentlich für die

Bestandsaufnahme der Lager. Der Holocaust war nicht das erste Ereignis von einem Vernichtungsversuch einer besonderen Kultur ebenso wenig war es das letzte. Während des ersten Weltkriegs verfügte eine Regime von Jungen Türken die weitverbreite Vernichtung

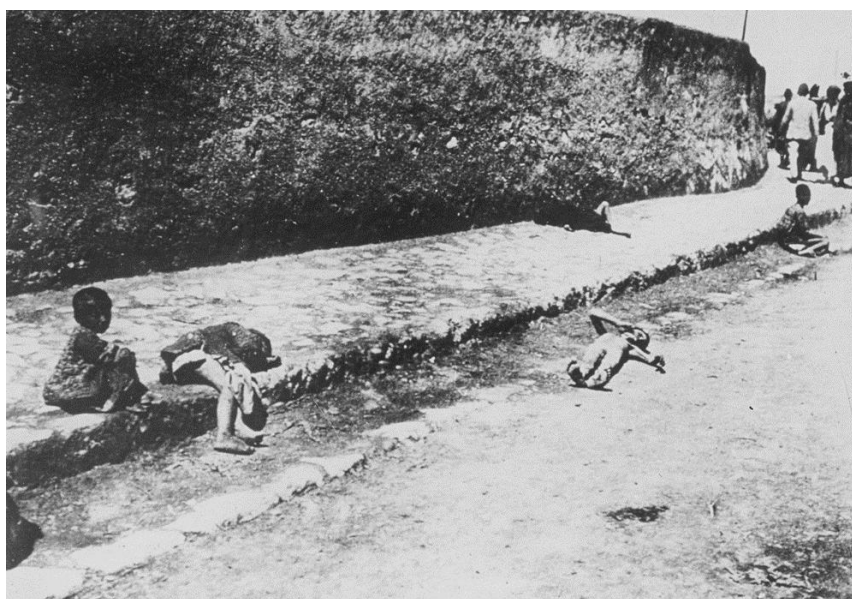


Bild 1 Verlassene und ermordete armenische Kinder liegen auf der Straße

der Armenier, die im westlich Armenien lebten. Die Armenier wurden entweder vollständig getötet oder nach Syrien deportiert und dort niedergemetzelt. Mehr als 1,5 Millionen Armenier starben in der Spanne von weniger als einem Jahr, was den Titel von dem Armenischen Holocaust verdient. Zwischen Dezember 1937 und Februar 1938 marschierten die japanischen Truppen in die Stadt Nanking ein und begingen weitverbreite Kriegsverbrechen von

Vergewaltigung, Plünderung, Brandstiftung und Tötung von Zivilisten und Kriegsgefangenen. Es wird geschätzt, dass zwischen 150.000 und 300.000 Menschen getötet wurden. In jüngerer Zeit, forderte der Konflikt in Darfur zwischen 50.000 und 300.000 Menschenleben vom Jahr 2005 zum Jahr 2010, nach dem von welcher Organisation oder Bericht stammt.

Jüdische, Roma, behinderte und aus anderen Gründen als minderwertige betrachtete Kinder wurden im Holocaust systematisch getötet. Ganze Gemeinschaften verabschiedeten sich klanglos von dem Lächeln der Kinder und dem Anblick von den Kindern, die draußen spielten. Diese Kinder sind verhungert, hingerichtet oder in Folge von der anti-semitischen Staatspolitik vergast worden, die errichtet wurde, als Hitler an die Macht gelangten. Obwohl Statistiken von Überlebenden angeben, dass 23-35 Prozent der Erwachsenen den Holocaust überlebten, nur 6-7 Prozent der Kinder. Um ein deutlicheres Bild von den 1,3 bis 1,6 Millionen Kindern zu haben, die im Holocaust gefangen waren, weniger als 100.000 überlebten. Diese düstere Zahl demonstrierte das Wunder von jedem Kind das diese Schrecken überlebte. Aber wie gingen die Kinder mit Situationen um, in denen sich selbst in einem Leben zurecht finden mussten, indem der Tod die Norm war und sie ihren Verstand benutzen mussten, um der Laune eines Wächters zu entkommen? Das sind die Fragen, die ich erforschen möchte, ebenso wie dies Methoden, die Kinder einsetzten und ob diese Strategien bewusst oder impulsive Reaktionen ihrer gegenüber Umwelt waren. Ich werde spezifische Beispiele von Methoden aufzeigen, die den Kindern einen Namen und ein Gesicht geben; es werden persönliche sein. Geschichten, wodurch zeichnen sich die kleinsten Überlebenden aus und wie können wir uns an sie erinnern.

Ein kurzer Ausblick auf die Geschichten der Kinder

Die Reise zur Entdeckung der Geschichten dieser Kinder war und ist, lang und beschwerlich. Stunden um Stunden von mündlichen und schriftlichen Zeugnissen und Videoaufnahmen mussten betrachtet werden. Ich fühlte, dass es von größter Wichtigkeit war fast ausschließlich Quellen aus erster Hand zu benutzen, weil diese die eigentlichen Wörter jener Person waren, die das Leiden aushielten und die heute ihre Geschichte erzählen können. Jede von diesen Geschichten ist einzigartig. Jedes Kind erlebte eine Kindheit, die unerwartet von der Regierungszeit Hitlers abgebrochen wurde. Jedes Kind war brutal in das Erwachsensein geworfen worden, als sie noch sehr jung waren und trotzdem fanden sie den Mut, ihre Geschichte zu erzählen. Jeder Tag zwischen September 1939 und Mai 1945 bot eine Möglichkeit zu verhungern, hingerichtet zu werden, vergast zu werden, oder auf andere Art und Weise getötet zu werden. Es war auch eine Möglichkeit sich in einem Kloster zu verstecken, auf einem Dachboden, auf einem Heuhaufen, in einem verlassenen Gebäude, auf dem Land mit anderen Partisanen und dort wurden die Kunstwerke in der Mitte von erbärmlichen Schrecken produziert. Viele diese Kinder waren täglicher Demütigung ausgesetzt und sie hörten ständig die Pöbeleien „Jüdischer Junge! Schmutzige Juden!“ Diese Ereignisse waren vernichtend für die Entwicklung von Identität und der Selbstachtung der Kinder. Überleben bedeutete die Unterdrückung ihrer jüdischen Identität und, dass sie hinter einer Fassade einer künstlichen Identität leben mussten. Das sind die Kinder mit unbeugsamen Seelen, die uns erzählen, wie sie durch die schrecklichsten Phasen in der Geschichte der Humanität lebten.

Janek Weber war fünf Jahre alt und er lebte in Polen, als die Nazis einfielen. Anfänglich beeindruckt von der Ankunft und dem Aussehen der deutschen Truppen, war seine Aufregung schnell verschwunden als Janek und seine Familie in ein Ghetto umziehen mussten. Er wurde

nach kurzer Zeit aus diesem Ghetto geschmuggelt und er lebte bis zum Ende des Kriegs bei einer polnischen Familie im Versteck. Er hielt zwei Jahre in einem Zimmer mit nahezu keinem Kontakt mit einem anderen Mensch aus. Er erkannte seine eigene Mutter nicht als sie zu ihm zurückkehrte. Sein Vater überlebte nicht.

Sophie Rechtman realisierte zum ersten Mal was Hunger war, als er sechs Jahre alt war und sie lebte in Belgien. Das war auch das erste Mal, dass sie realisierte, dass sie Jude waren realisierte. Sie wurde von einem belgischen katholischen Ehepaar versteckt während ihre Eltern in Brüssel waren. Sie wurde Sophie Legrand umbenannt und sie wurde zur Schule auf ein Kloster geschickt, wo sie lernte sich selbst möglichst klein zu machen, um nicht aufzufallen. Ihre beiden Eltern wurden von den Nazis verhaftet und nur ihr Vater kehrte zurück. Sophies Mutter wurde fast sofort nach der Einlieferung in Auschwitz getötet.

Szymon Srebrnik war nur einer von drei jüdischen Männern, die beide Phasen von der Vernichtung in dem Vernichtungslager in Chelmino überlebten. Er war dreizehn Jahre alt, als er fort ankam und musste die Habseligkeiten der Deportierten sammeln und sortieren, die in die Gaswagons geladen wurden. Er wurde schnell für viele Wächter zu einem Maskottchen und zur Quelle der Belustigung aber das war noch nicht genug, um ihn vor der Hinrichtung zu retten, als die Nazis das Lager aufzulösen begannen. Dennoch überlebte Szymon und er entkam zu einem nahen gelegenen Bauernhaus, wo er sich versteckte bis die sowjetische Armee angekam und sich danach eine Rote Armee Doktor um ihn kümmerte.

Yehuda Bacon war im Jahre 1939 zehn Jahre alt, als er und seine Familie von seiner Heimatsstadt Moravka Ostrava, Tschechoslowakei nach Theresienstadt deportiert wurden. Er kannte nie zu nagenden Hunger, aber er lernte diese Gefühle schnell kennen. Vier Jahre später wurden er und seine Familie nach Auschwitz-Birkenau gesandt, wo sein Vater bald umkam,

dann ein Jahr später seine Mutter und seine Schwester. Dieser junge Junge träumte nicht von einem Rad für seinen Geburtstag, sondern er träumte davon ein oder zwei Kartoffeln zu essen zu haben. Yehuda begann in Theresienstadt Kunst zu studieren und das war eine Leidenschaft, die ihn weiter durch sein Leben führte. Er stellt in der ganzen Welt seine Kunstwerke aus.

Schmuel Schelef lebte in Budapest, Ungarn im Jahre 1939 als deutsche Soldaten ankamen und sie mit vorgehaltener Waffe alle Personen zusammen schleuchten. Seine Mutter bezahlte eine heidnische Frau mit einem Halmwagen, damit sie ihren Knaben von acht Jahren versteckten. Die heidnische Frau brachte ihn zum Bahnhof, sodass er nach Budapest reisen konnte. Schmuel lebte für fünf Jahre in verlassenen Gebäuden und auf der Strasse, bis die Russen die Stadt im Jahre 1944 eroberten. Er schlug sich in Gedanken an die Liebe seiner Mutter durch. Schmuel fühlte noch bis heute diese Liebe, obwohl seine Mutter für viele Jahre von der Erde verschwunden ist.

Kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs gab es von jüdischen Organisationen innerhalb Europas eine Bewegung, Kinder aus Nazi Europa heraus zu transportieren. Fast 10.000 Kinder wurden auf Zügen versammelt und nach Grossbritannien über Deutschland und Holland gesandt. Dies waren die 10.000 Kinder von dem „Kindertransport.“ Nur wenige sprachen Englisch, die meisten hatten in Gross Britanien keine Familie oder Freunde und nur wenige sahen ihre Familien wieder. Nach der Niederlage Deutschlands versuchten internationale Agenturen überlebende Familien mit ihren Kindern wiederzuvereinigen, aber sie hatten wenig Erfolg. Die Wiedervereinigungsversuche wurden weiter von den Kindern erschwert, die ihre Namen nicht kannten (viele dieser Kinder waren umbenannt worden als sie von englischen Ehepaaren aufgenommen worden waren) und vom ihrem Heimatsland oder ihrer Muttersprache nichts wussten.

Von Anfang Juli 1944 bis Mai 1945 entstand eine andere Zeugensammlung: die Befreiungen der Lager. Die sowjetischen Soldaten befreiten Majdanek, Belzec, Sobibor, Treblinka und Auschwitz zwischen Juli 1944 und Januar 1945, aber die Beschreibungen ihrer Entdeckung fand nicht sofort weite Verbreitung. In den folgenden Monaten befreiten sie auch die Lager in Stutthof, Sachsenhausen und Ravensbrück. Erst am 11. April 1945, trafen die Amerikaner auf ein Lager, Buchenwald. Kurz danach befreiten sie Dora-Mittelbau, Flossenbürg, Dachau und Mauthausen. Erst nach der Befreiung der Lager von den amerikanischen und englischen Streitkräften, wurden die Schrecken der Nazis in vollem Ausmaß entblößt. Die Befreier hatten kritische Berichte aus erster Hand gegeben und sie haben uns unschätzbare Einblicke, in die Zustände der Überlebenden gewährt.

„The things I saw beggar description...the visual evidence and the verbal testimony of starvation, cruelty and bestiality were so overpowering as to leave me a bit sick. In one room, where there were piled twenty to thirty naked men killed by starvation. General Patton would not even enter. He said he would get sick if he did so. I made the visit deliberately in order to be in a position to give first-hand evidence of these things if ever, in the future, there develops a tendency to charge these allegations merely to “propaganda.””

-General D.D. Eisenhower's letter to General George C. Marshall dtd April 15, 1945



Bild 2 General Dwight Eisenhower und General Troy Middleton touren durch den neubefreiten Ohrdruf Konzentrationslager

Kapitel 2

Untergetauchten Kinder



Bild 3 Kinderbild von neunjähriger Staszek Poliszuk, ein jüdisches Kind, das von Ukrainer versteckte, in Sobibor während des Kriegs

Die Kinder überlebten meistens untergetaucht und die Erinnerungen dieser Kinder, die überlebten schließen die Trennungsszenen von ihren Eltern, zahlreiche Erfahrungen von Verstecken und leben mit christlichen Familien oder in Anstalten, unglaubliche Grausamkeit

und Leid ein, wenn sie durch die Landschaft wanderten. Sie waren verwaist oder verlassen und litten an Hunger und eiskaltem Wetter. Einige Kinder erinnerten ihre Gefangenschaft in den Vernichtungslager, wo sie Spiele spielten, zum Beispiel machten sie eine Menschenschlange und sie sandten Menschen aus den Gaskammern heraus. Sie waren ausgezeichnete Beobachter und sie verstanden die Natur der Todesgefahr. Sie konnten für lange Zeit in einem dunklen Bereich ohne Bewegung und ohne einen Ton von sich zu geben verborgen bleiben. Viele dieser Kinder lebten in Träumen und Phantasien. Dadurch konnten sie die ständige Angst und Langeweile entrinnen, die darein existierten. Sie könnten für sich selbst von den beschränkten Mitteln Spielzeuge und Spiele erfinden. Auf diese Weise konnten sie die körperlichen und gefühlvollen Träume überwinden, die sie erfuhren und die ihnen Kraft für das Weiterleben gab.

Die Kinder wurden für lange Zeiträume von den Angehörigen getrennt und sie waren gezwungen das Schweigen dieser Spannung auszuhalten. Viele hatten keine sympathische

Umwelt, um ihre Ängste auszusprechen und auch weil sie sich und ihre Retter in Gefahr bringen konnten. Eine unrechte Bewegung oder ein unangemessener Ton machte andere auf ihre Anwesenheit. Die Nachbarn, die Freunde, sogar andere Familienangehörige lieferten die Leute aus, die einen Rückzugsort für ein Kind bereitzustellen versuchten. Niemand war geschützt und niemandem konnte vertraut werden. Die Kinder in den Klöstern waren unwissend, dass einige ihrer Kollegen jüdische Kinder waren, die vor der Entdeckung der Nazis verborgen wurden. Etwas so einfaches wie ein launischer Blick identifizierte für die Nazis ein Kind und besiegelte sein Schicksal. Deshalb legten sie große Gewissenhaftigkeit an den Tag, um die Erkenntnis dieser Retter zu schützen. Darunter sind zwei Zeugnisse von Kindern, die während des Holocausts versteckt worden sind. Janek Weber versteckte sich auf einem Dachboden und Sophie Rechtman versteckte sich in einem Kloster.

Janek Weber

Janek Weber aus Poland war fünf Jahre alt als er von seinem Fenster aus die deutsche Armee in Krakow einmarschieren sah. Er war sehr von der militärischen Bewegung mit den Panzern und anderen Fahrzeugen beeindruckt zu sehen. Er erinnert sich daran die wir Deutschen die religiösen Juden nahmen und ihre Bärte abschnitten, einschließlich seines Grossvaters. Er erkannte seinen Grossvater erst nicht und er wollte ihn nicht in den Eingang seines Hauses einlassen. Er verstand damals nicht warum es eine „Tragödie“ war. Erst später im Leben, verstand es. Im März 1943 kamen die Frau and das Kind seines Cousins in ein Ghetto und kurz danach ging sein Cousin Selbstmord. Sein Vater dachte daran durch eine Kanalisation auszubringen aber dann er schmuggelte den jungen Janek in einem Koffer aus dem Ghetto als

sie nach Plaszow deportiert wurden. Sein Vater schnitt in den Kofferlöcher um damit Janek atmen konnte. Janek sah durch diese Löcher die Tore durch die sie das Ghetto verschließen. Seine Eltern bestahlen einen Kutscher und Janek sprang von der Kutsche kurz bevor sie nach Plaszow kamen. Er täuschte vor ein polnishes Kind zu sein, kehrte zu den Mietshäusern zurück, wo er und seine Eltern ehemals wohnten.

Wenig später bezahlte seine Familie eine polnische Familie, die ihn versteckt. Diese Familie hatte drei Kinder, doch der Letztgeborene wußte nichts von seiner Existenz. Er war weder draußen noch könnte er das Zimmer verlassen. Janek war in diesem Zimmer eingeschloßen und es wurde ihm gesagt, dass er nie zum Fenster gehen konnte. Sie hatten große Angst, dass jemand ihn fand. Das Essen wurde ihm einmal pro Tag gebracht während er schlief und er realisierte selbst dann, dass seine einzige Chance zu überleben war, genau so zuz seinn wie ihm gesagt wurde. Er verbrachte zwei Jahre in diesem Zimmer, in der Hoffnung seine Eltern eines Tages wieder zu sehen. Er wartete, wartete, wartete, wartete... Seine Strategie war sich selbst nicht zu konditionieren, so zu warten. Er sprach mit niemandem für die ganzen zwei Jahre. Seine Erinnerung an diesen Zeitraum ist bestenfalls unregelmäßig. Janeks Mutter wurde im April 1945 von der britischen Armee von Bergen-Belsen brfreit, während sein Vater in dem Krieg starb. Seine Mutter war sich über das Schicksal Janeks unsicher und kehrte im Juni 1945 zurück. Sie fand ihn genau wo sie ihn zurückgelassen hatte. Er sagte ihr, „dass sie mir bekannt erschien aber ich erkannte nicht, wer sie sei“ (*Children of the Holocaust*).

Janek war, wie viele untergetauchte Kinder, in gänzlicher Unkenntnis von den Ungeheuerlichkeiten der Gräueltaten, die begangen wurden und er forderte, dass er seine Erfahrung wie eine Art Abenteuer betrachtete. Seine Mutter heiratete später wieder und sie zog 1947 nach Belgien um. Heute führt Janek in London mit seiner Familie ein Geschäft und er

unterstützt weiterhin Bedürftige in Polen. Er fühlt sich der Familie nahe, die ihn rettete, mit ihnen er so dankbar ist bis heute in Kontakt. Er ist einer von fünftausend jüdischen Kindern in Polen, die den Holocaust überlebten.

Sophie Rechtmann

Sophie Rechtman realisierte zum ersten Mal was Hunger war als sie sechs Jahre alt war und sie in Belgien wohnte. Das war, auch die Zeit als sie realisierte, dass sie Jüdin war. Sie bat jemanden um ein Stück Brot und sie wurde schmutziger Jude genannt. Sie akzeptierte das nicht weil aber ihre Eltern baten sie ruhig zu sein. Jedoch nahm sie sehr für die große Gefahr wahr und auch was es kostete als ihre Eltern sie einem belgisch katholischen Ehepaar aushändigten, die sie in Brüssel versteckten. Sophie hatte keine Idee wie die Zukunft aussehen würde aber sie war sich sehr bewusst, dass die Vergangenheit die Vergangenheit war und nichts wieder dasselbe sein würde. Sie bezeichnete die Frau, die sie umsorgte, als Tante Lise und sie erinnerte sich, dass diese Familie sehr traurig schien. Sie sagten ihr, dass sie vergessen musste, dass sie Jude war und auch ihren Name. Sie wurde Simone Legrand umbenannt und sie wurde zu einer Schule in einem Kloster geschickt. Sophie war ungesprächig und sie hatte die ganze Zeit Angst. Sie nahm nie die Kommunion oder ging zur Beichte, dem sie glaubte das Beste sei sich selbst möglichst klein zu machen, um keine Aufmerksamkeit zu erregen. Dennoch erkannte die Mutter Oberin wie anders sie sich benahm und sie wollte Sophie aus der Schule entlassen. Glücklicherweise passierte das nicht und sie beherrschte ihre Gefühle, besser, um nicht unangemeßene Aufmerksamkeit zu erregen.



Bild 4 Jüdische Kinder versteckten in der Klosterschule Soeurs de Sainte Marie in Wesembeeck-Ophem bei Brussel

Tante Lise nahm Sophie nach Dieweg, um ihre Mutter wieder zu sehen und sie dachte, dass alles erledigt. Sie stellte sich ein schönes Wiedersehen vor und sie fühlte wieder die Arme ihrer Mutter. Jedoch wurde Sophie nicht die Nähe ihrer Mutter aus Furcht da vor ermöglicht, dass sie bekannt wurden; sie konnte ihre Mutter nur aus der Ferne sehen. Ihre Mutter sendete Sophie ein Signal, dass sie für sie auf einer Ruhebänk etwas hinter ließ; ein Omelett und etwas Brot. Sophie musste ohne zu sprechen und ohne ihre Mutter zu berühren, weggehen.

Sophies Mutter wurde aufgegriffen, aber es wurde ihr gesagt keine Sorgen zu haben gesagt und ihre Mutter kehrte zurück. Dann wurde ihr Vater aufgegriffen. Das war ihr über den Kopf gewachsen. Sie wollte schnurstracks auf die deutschen Soldaten zumarschieren und sagte ihnen, dass sie genug von ihnen hatte. Sie verlor ihre Mutter und der Verlust ihres Vaters war zuviel für sie; sie hatte niemanden. Von Gefühlen überwältigt war das die einzige Zeit, dass sie freiweg weinte und das einyige Mal, dass Tante Lise sie umarmte.

Kurz nach der Befreiung erhaschte Sophie einen Blick von Lagerüberlebenden und sie glaubte nicht wie sie aussahen; wie Skelette mit Haut. Ihr Aussehen war ein Albtraum. Ihr Vater kehrte heim, als sie elf Jahre alt war und sie wurde ohnmächtig als sie ihn sah. In den Armen ihres Vaters wachend fragte er Sophie wo sie war, weil er dachte, dass sie vor ihm zurückkehrte. Sophie sagte ihm, dass ihre Mutter noch nicht zurückgekehrt ist und das war der Moment, in dem beide wußten: ihre Mutter wurde nicht zurückkehren. Tatsächlich wurde Sophies Mutter unverzüglich in den Gaskammern nach der Ankunft in Auschwitz getötet.

Sophie wußte, dass sie nie wieder ein normales Leben haben würde. Etwas „tief in mir wurde ermordet“ (*Children of the Holocaust*). Sie gab an, dass eine Erfahrung wie ihre jemanden veränderte. Sophie wohnt jetzt in Brüssel und steht noch der Frau sehr nahe, die sie bei sich auf nahm und versteckte.

Eine starke Haltung

Die Kinder, die in Verstecken während des Holocausts überlebten, schafften es nicht ohne die Hilfe und den Schutz von vielen engagierten Einzelmenschen. Es gab auch Sozialämter, religiöse Einrichtungen und Widerstandsgruppen, die aus einer Netzwerkbetreuung bestanden. Das Leben im Verborgenen war keineswegs leicht und ihre Sicherheit war nicht gesichert. Manche jüdische Kinder gaben sich als Nichtjuden aus und sie konnten offen leben. Dazu mußten diese Kinder falsche Identitätspapiere führen, die sie vom schwarzen Markt oder den Widerstandsgruppen bekamen. Jedoch hing die Sicherheit der meisten versteckten Kindern von der absoluten Geheimhaltung ab. Viele Retter sagten ihren Nachbarn, dass das Kind ein entfernter Verwandter aus einer weit entfernten Stadt oder Dorf war. Es war von grösster

Wichtigkeit, dass diese Kinder schnell ihre neue Identität annahmen und sich an die Umwelt anpassen konnten. Sie lernten in ihrer adoptierten Religion Gebete herzusagen, sodass der Verdacht von ihnen und ihren Rettern abgewendet wurde.

Viele jüdische Kinder konnten nicht als nicht-jüdisch durchgehen und lebten offen. Sie hatten die klassischen „Jüdischen“ Merkmale, sie hatten nicht die Fähigkeit weit weg umzuziehen, um zu vermeiden aufgespürt zu werden oder sie hatten Dialekte, die sie nicht abschütteln konnten. Diese Kinder blieben während der Dauers des Kriegs ganz versteckt. Für alle diejenigen, die in den Landregionen lebten, lebten sie in Scheunen, Rübenkeller oder anderen Außengebäuden. Für alle diejenigen, die in den Stadtgebieten lebten, waren sie oft gezwungen bewegungslos auf dem Dachboden, in Kleiderschränken oder Wandschränke für viele Stunden zu bleiben. Jeden Augenblick lebten sie in Angst, dass die Kinder und ihre Retter von einem Nachbarn ausgesetzt würden, der sie den Nazis ausliefert. Solch ein Ereignis bedeutete mit Sichterheit für alle ein Todesurteil.

Diese Kinder realisierten sehr schnell, und für manche Kinder in sehr jungem Alter, die Wichtigkeit sich an ihre neue Situation anzupassen. Viele verinnerlichten ihre Gedanken und Gefühle, weil sie wussten, dass sie mit niemandem ihre Bedenken und ihre Ängste teilen konnten. Viele Kinder, die iim Verborgen überlebten schwiegen für viele Jahre nach dem Ende des Holocausts. Sie wählten erst später im Leben über ihre Vergangenheiten zu sprechen. Sie werden schnell die letzten Zeugen, weil sie die einzigen sind, die ihre Geschichte erzählen können.

Kapitel 3

Überleben in den Lager

Vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurden die Konzentrationslagern gebaut vor allem als Ort tatsächliche und bemerkte Feinde des Dritten Reichs aufzunehmen. Die Ausnahme dieses Plans war die Inhaftierung fast dreissigtausend deutschr Juden, als Folge der Kristallnacht Pogrome am 9. und 10. November 1938. Im September 1939 gab es sechs Hauptlager in der Region Großdeutschlands: Dachau, Sachsenhausen, Buchenwald, Flossenbürg, Mauthausen und Ravensbrück. Diese Lager streckten so weit nördlich bis zur Provinz Brandenburg und so weit südlich bis zu München und Wien. Es entstand die Notwendigkeit zusätzlicher Lager, als die Nazis die Verwendung von Konzentrationslagern, von einer Quelle in Strafvollzugsanstalten in den Bau des Lagers selbst, zur Zwangsarbeit an grossen Bauprojekten und schließlich auf den Ausbau des Einsatzes von Zwangsarbeit in Rüstung und Waffen herstellen, entwickelten. Zwar gab es einen großen Bedarf für viele Arbeiter nahmen Schutzstaffel (SS) Beamter und Wächter jede Gelegenheit, um die Gefangenen bis an die Schwelle des Todes zu mißhandeln und unterernähren.

Als die Nazi-Politik die Endlösung entwickelte, umfassen weiter und die Sowjetunion drung ein veränderte die Verwendung der Lager, um die juedischen Leute zu vernichten oder auszurotten. Der erste Vernichtungslager Chelmno wurde im Dezember 1941 in Polen gebaut und nach ihm kamen im Jahre 1942 Belzec, Sobibor und Treblinka. Der grösste

Vernichtungslager war Auschwitz, der aus einem Arbeitslager in einem ausführlichen Netzwerk von Sublagern für Arbeitskräftepotential und Vernichtung aufgebaut wurde.

Die Umstände in diesen Lagern waren gottenschlecht und die Kinder hatten fast keine Chance zum Überleben. Fast ohne Ausnahme waren die Kinder direkt von ihren Müttern oder anderen Verwandten in die Gaskammer geschickt. Diese Jungen, die für die Arbeit berufen wurden, kämpften zu überleben. Wenn sie überlebten, war es normalerweise aufgrund der Hilfe von übrigen Verwandten anderer erwachsener Gefangener, die zum Hilfen eingriffen oder in den Untergrund verwickelt waren. Die Jungen, die keine Hilfe bekamen, hatten eine größere Überlebenschance umzukommen. Sie starben an dem Hunger, der Mißhandlung oder sie erfroren in den bitteren Wintermonaten. Die Kinder, die älter als zwölf waren, hatten eine bessere Überlebenschance, weil sie arbeiten konnten. Getrennte Barracken waren für die Kinder etabliert und Theresienstadt hatte überhaupt einen Kinderblock, wo sie manche Bildung bekamen und sie die Möglichkeit zu spielen hatten und vielleicht besseres Essen zu bekommen. Die meisten Lager hatten keinen Kinderblock, verboten alle Arten von Bildung und verteilten die Kinder so gut wie kein Essen. In Auschwitz hat Joseph Mengele hunderte von Kindern für medizinische Experimente verwendet. Viele dieser Kinder waren Zwillinge. Sie waren in getrennten Blöcken aufgenommen und sie schufen den anderen Häftlingen ein zermürbendes beunruhigendes Bild. Inmitten tausenden abgemagerten Leute liefen und spielten die Kinder. Ihre Haare waren nicht geschoren und sie trugen ihre zerlumpte eigene Kleider und nicht die Häftlingskleidung. Diese „Birkenau Knaben“ mussten oft ihre Familien zu schauen als sie in die Gaskammern abgeführt und dann in den Krematorien verbrannt wurden.

Von den 231.640 Kindern, die nach Auschwitz geschickt wurden, überlebten ungefähr nur 650. Von den 250.000 Juden, die nach Sobibor geschickt wurden, überlebten nur siebzig,

unter denen ein sehr kleiner Prozentsatz Kinder. Ungefähr 10-12 Juden (und nur ein kleiner Junge) von insgesamt 1,9 Millionen Menschen lebten die Befreiung in Chelmno, Treblinka, Majdanek und Belzec zu sehen. Das folgende Unterkapitel erzählte die Geschichte eines Jungen, der Chelmno überlebte.

Szymon Srebrnik (Simon Srebrnik)



Als Szymon dreizehn Jahre alt war kam er im Ghetto Lodz an. Kurz nach seiner Ankunft wurde er die Hinrichtung seines Vaters mitbekommen und im März 1944 wurde er nach Chelmno in Folge von einer Razzia geschickt. Seine Wagenladung von Judengefangenen wurde an den Sonderkommandos Lager geschickt. Sie waren in zwei Gruppen geteilt: diejenigen als Waldkommandos bezeichneten, die Wäldern

Bild 5 Szymon Srebrnik

arbeiteten und Szymons Gruppe, die als Hauskommandos zugeordnet. Sie

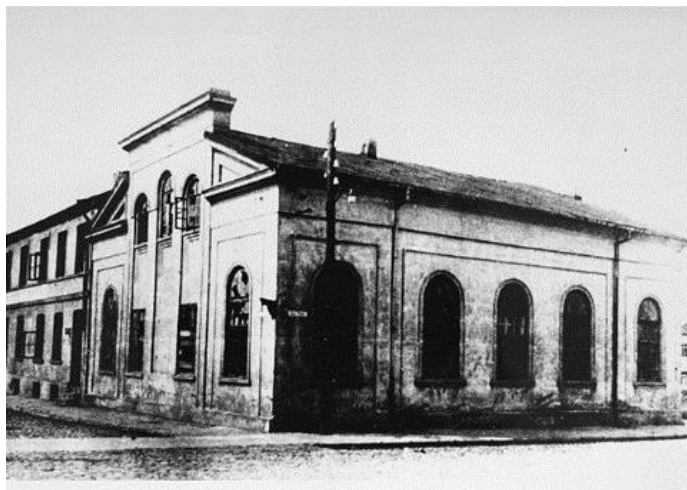


Bild 6 Synagoge bei Chelmno

sortierten die Kleidung und Habseligkeiten der Toten und sie besorgten die Bedürfnisse und Launen des Lagerbeamters. Die meisten Ankünfte in Chelmno wurden in einer Synagoge aufgenommen, wo zogen sie aus und ließen in der Vorbereitung auf „Desinfektion“ ihrer Wertsachen hinter.

Sie waren über eine Rampe in einer von drei wartenden

Gaswagen gezwungen, wurden die Wagenschläge dann verschlossen und die Leute wurden über ein Rohr aus dem Auspuff im Wagen erstickt. Jeder Gaswagen könnte zwischen 100 und 170 Personen fassen. Sobald das Abgas in den Laderäumen des Wagens zu kommen begann, könnte er



Gekreisch und Geschrei hören, die etwas vier Minuten dauerte.

Bild 7 Chelmo Gaswagen

Der Gaswagen blieb eingebaut bis dem Geräusch beendete und der Wagen wurden sich langsam durch den Wald zu den Massengräber begeben, die auf sie wartend waren. Alle Deportierten, die die Fahrt überlebten, waren sofort geschossen und auch begraben in den Gräber.

Trotz der Fesseln, die alle Gefangene um ihre Knöchel und Taillen zu tragen gezwungen wurden, war Szymon behänder und schneller als fast alle anderen Häftlinge im Lager und er wurde den Spitzname *Spinnefix* erhalten. Er wurde für die Wächter eine Art von Maskottchen. Insbesondere fand Walter Burmeister, ein Ladungswagenfahrer, an Szymon Gefallen und er erzählte ihm, dass er nach dem Krieg ihn adoptieren würde. Obwohl er oft im Lager geschlagen und gedemütigt war und andere *Haus-* und *Sonderkommandos* waren regelmäßig getötet, war er als die Unterhaltung für die Wächter angesehen und er blieb wieder und wieder von den Auswahlen verschont.

Eines Tages, als er die Habseligkeiten sammelte, von denen kurz vor in einem Gaswagen geladen, stieß er auf die Handtasche seiner Mutter. Das beeindruckte ihn nicht als ungewöhnlich, weil er wußte, dass sie noch in Ghetto Lodz war und er erwartete sie nicht

überzuleben. Indessen erwartete er nicht wieder seine Mutter zu sehen oder fand ihre Habseligkeiten unter denen der kürzlichen Ermordete. Das schien zu ihm normal, dass sie nach Chelmno gesendet würde und sie würde dort sterben. Er fuhrte mit der Arbeit fort.

Oft wurde Szymon mit der Beseitigung der grössen Knochen, die übrig im Feuer blieben, zu helfen ersucht. Diese Knochen waren ein Mahlwerk gebracht, wo zermahlten sie zu einem feinen Pulver, sammelten Säcke an und verkippten in den nahegelegenen Narew Fluss, wo sie vom Strom weggerissen wurden. Er hätte sich schon bevor seiner Ankunft nach Chelmno am Anblick der Toten gewöhnt. Die Leute würden täglich überall umfallen tot, so war der Anblick der Leichen als Norm gegolten. Er sah oft einen Vater oder einen Sohn tot umfallen, während die andere die Brotration der Verstorbene nahm. Szymon besaß eine schöne Gesangsstimme, so war er oft nach den Alfalfaäcker flussaufwärts den Auftrag zu reisen gegeben, um das Kaninchenfutter zu pflücken, dass die Nazis in den Kaninchenställe im Lager behielten. Die Wächter würden ihn auf diese Bootsreisen zu singen veranlassen und sie lehrte ihn die preussischen militärischen Lieder.

Im Juli 1944 begann die Liquidierung des Lagers. Die Kaserne und Öfen wurden demontiert, die Maschinen waren zurückgeschickt und die Häftlinge wurden allmählich in kleine Gruppen hingerichtet. Die Hauptkommissar des Sonderkommandos, Bothmann, wollte mehrmals Szymon zu töten, aber Häfele, der Chef des Hauskommandos, mochte ihn und dies gab ihm eine kurze Atempause. Als die Sowjets näher rückten, wurden die bleibenden Häftlinge in Fünfergruppe in den Wälder genommen und sie wurden mit einem Kopfschuss hingerichtet. Szymon war in der ersten Fünfergruppe, aber ein Bruchtel einer Sekunde vor erschoss er, warf er nur wenig seinen Kopf herum. Die Gewehrku gel verfehlte seine Wirbelsäule und seinen Schädel, rieste durch seinen Mund und ginge seine Nase hinaus. Er wurde ohnmächtig und als er

wieder das Bewußtsein gewann, war niemand da. Er krabbelte ein Auto, deren Scheinwerfer die Hinrichtungsszene erleuchtet, brach die Scheinwerfer und er entlief. Die Nazis bemerkten, dass eine Leiche fehlend war und sie suchten ihn für zwei Tage. Aufgrund der kommenden sowjetischen Armee wurden die Nazis die Suche für Szymon aufzugeben gezwungen. Er wich durch untertauchend in der Scheune eines örtlichen Bauers die Wiedereroberung aus und er ließ sich von einem sowjetischen Arzt behandeln.

Szymon erwähnte, dass ob er überlebte, wollte er nur eine Dinge: fünf Brotlaibe nur für sich selbst. Dann fühlte er, dass er nur noch im ganzen Welt einen Person wäre. Nach seiner Befreiung bezeugte Szymon im Juni 1945 in den polnischen Prozess der Beschäftigte von Chelmno, nochmals 1961 in Jerusalem bei der Verhandlung von Adolf Eichmann und von 1962 bis 1965 in Deutschland für die ehemaligen SS-Beschäftigte von Chelmno. Szymon wanderte nach dem Krieg nach Israel aus und er in den Militärdienst trat, dienend bei den vier Kriegen. 1979 war er für seinen Dokumentarfilm *Shoah* Claude Lanzmann interviewt. Er ging derselben Reisen auf und ab den Fluss zurück und er besuchte wieder die Plätze der Massengraben und des Krematoriums. Er erinnerte sich daran, dass es dort immer noch stille war, friedlich, schon als sie die Deportierten vergast waren. Jedermann arbeitete einfach weiter. Einige heimische Dorfbewohner erinnerten sich ihn noch und sie äusserten sich ihm, dass sie nicht fassen könnten, als sie wieder sein Singen hörten, aber sie waren zufrieden, dass er noch lebte. Szymon konnte nicht selbst glauben, dass er nach Chelmno zurückkehrte, aussagend mehrmals, „Ich könne nicht glauben, dass ich hier zurück sei; niemand könne es verstehen, niemand“ (*Shoah*).

Szymon wohnte in Ness Ziona, Israel auf einem Kibbutz und er starb am 18. September 2006. Er war sechsundsiebzig Jahre alt.

Heranwachsen und Akzeptanz

Das Leben war tagtäglich für die Kinder in dem Lager sehr gefährlich, insbesondere für alle diejenigen, die von ihren Eltern getrennt waren. Sie mussten auf ihre eigene Gerissenheit und/oder Chance vertrauen, um die vielen *Seleksyes* (häufig Auswahlen) überzuleben, die geschahen und mancher diesen Auswahlen waren ausdrücklich auf die Kinder gemünzt. Der Mut, das Glück, der Einfallsreichtum und die Entschlossenheit wurden auch Schlüsselrolle spielen. Janka Avram, eine zehn Jahre alte Fräulein, die ins Ghetto Krakow lebte, versteckte in den Abfalleimer, die dicht an den Judenrat Hauptquartiere war, als die Suchaktionen führten. Das gibt den Sinnspruch von „Halte deine Freunde nahe bei dir, aber deine Feinde noch näher,“ eine neue Bedeutung.

Sie dauerten äusserste lange Tage von Zwangsarbeit, unmenschliche Behandlung durch die Wächter und fast einen völligen Mangel des Essens. Die grösste Schwierigkeit war, wann sie mit dem übrigen Familienangehörigen keinen Kontakt hatten. Einige Kinder, die als Sklavenarbeit benutzt hatten, zogen aus dem Verkehr der Ghettos, der Städte und der Landstraße. Ihre Familien hatten keine Idee, was sei ihnen passiert oder ob sie jetzt lebendig waren. Sie waren oft bei erschreckenden Handlungen von Nazi-Wächter die Zeuge und sie waren hilflos diese Gräueltaten zu behindern oder verhindern Markus Reich, der fünfzehnjährige Sohn eines Butterhersteller und Käser aus Polen, wurde auf der Strasse seiner Heimatstadt von Bochnia zogen. Für zwei Jahre arbeitete er bei Tarnow in einem Sklavenarbeiterlager und dann er entkam mit einem Freund, wann sie auf ihren Schultern ein Rundholz trugen und sie liefen einfach durch die Toren. Er ging den ganzen Heimweg zu Fuß nach seiner Familie, die jetzt in einem Ghetto lebten. Nach zwang er siebenundfünfzig Juden zu begraben, die gerade von den Nazis hingerichtet wurden, nahm Markus die Entschlossenheit in Anspruch, die ihm diese Jahre in den

Lager brachte durch. Er sagte sich, „*Bring selbst unter Kontrolle. Lass sich nicht sehen wie du fühlst oder du wirst einige dieser Leichen werden*“ (Survivors, 60).

Diese Entschlossenheit war ungewöhnlich unter dem jungen Überleben. Sie zwangen zu verfrüht reif, nahmen erwachsene Rollen an und kontrollierten ihre jeden Reaktion und Gedanke. George Levy bekam Vater und Mutter von seiner jüngsten Schwester, Ursula, als er zwölf Jahre alt war. Sie sandten erste nach Vught, einen Konzentrationslager in Holland, danach Westerbork trugen über und anschließend Bergen-Belsen. Sie waren von den Sowjets befreit während sie mit einem Zug von Bergen-Belsen nach Theresienstadt fuhren. Der Bruder und die Schwester besorgten voneinander, sogar teilend in der Nacht ein Feldbett, sodass sie nicht getrennt wären. Sie glaubten, dass sie mehrmals getötet würden, aber sie waren zusammen resolut überzuleben oder zu sterben. Beide ließen nicht auf bessere Zeiten die Hoffnung los und George sagte Ursula, „Die Sachen werden nie zur Normalität zurückkehren, aber eines Tages werden sie mit unseren Leben weitergehen können“ (Survivors, 91). Sie unterstützten einander, redeten über Gott und die Welt, was wurden sie machen und essen, das Essen, das sie aßen als sie aus dem Lager verschwindeten. Die Hoffnung war wohl für irgendein Überleben der meisten wichtigen Begriff und die Überlebenden hielten diese Erinnerungen wach, wissend sie überleben könnten ob sie positiv blieben und aushielten.

Kapitel 4

Kinder als Künstler

Als meine Tochter jung war, brachte sie jeden Tag von der Schule nach Hause, was wir "kühlschranks Material" genannt. Das waren ihre Kunstprojekte, Zeichnungen und Hausaufgaben, die wir beide entschieden, waren würdig besondere Anerkennung. Als wir die Kunst und Zeichnungen der Kinder anschauen, sahen wir normalerweise glückliche Bilder mit den Familien und Haustieren. Jedoch in manchen Fällen basierten die Kinder ihre Kunst auf ihre Umgebung und Umständen und sie vermittelt eine tiefere Nachricht.

Einige Kinder, die den Holocaust zu ertragen gezwungen wurden, hatten uns zutiefst sinnvolle Kunstwerke gegeben, die bei uns Widerhall finden und bringen in krassem Fokus die Schrecken und den Mangel, die für sie ein alltägliches Ereignis waren. Wir müssen aufmerksam diese Geschichte beachten, die sie uns zu sagen versuchten. Kunst war eine Ablenkung von der Lebenswirklichkeit wovon es kein Entkommen gab. Sie gewannen uns für die Methode, dass die Kinder mit den Situationen zu behandeln zwangen, die die Erwachsene sogar nicht sollen hätten. Sie sind 'Bildschirme' von den Augenblicke der Geschichte, die Kameras innerhalb die Lager. Viele diese kleinen Künstler führten nach dem Krieg zu malen oder zu zeichnen weiter. Sie hatten Erfolgsberufe und stellten weltweit ihre Künste aus.

Yehuda Bacon

Yehuda war zehn Jahre alt im Jahre 1939. Er erinnerte sich in seiner Heimatstadt Moravka Ostrava, Tschechoslowakei eine Gefahrenstimmung. Die jüdischen Bewohner waren am Abend auf der Strasse verboten. Er beobachtete von seinem Fenster andere Kinder, die auf die Strasse spielten, wissend er ihnen nicht mitmachen könnte. Obwohl seine Familie in Ostrava für viele Jahre wohnten, verschwunden sein Zugehörigkeitsgefühl; nichts war dasselbe.

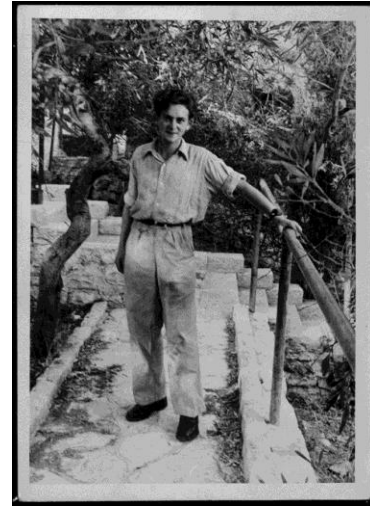


Bild 8 Yehuda Bacon

Als er bildlich beschrieb, „das Dach meines Hauses der Kindheit war gegangen“ (*Children of the Holocaust*). Yehuda und seine Familie waren im Jahr 1942 nach Theresienstadt deportiert und er wusste, dass niemand stets aus Osten zurückkehrte, ob sie dort transportiert waren. Als die Kinder nicht mehr die Schule gingen, entsprach er zum Schulesurlaub diesen Zeitabschnitt. Alles war verschieden, trotzdem interessant. Die Leute des Lagers waren ihm komisch: sehr schmutzig, rasierter Kopf, verschiedene Kleidung und aus seiner Perspektive, „Sprechen Sie nicht die Sprache der Menschen“ (*Children of the Holocaust*). Er verstand nicht zunächst die Art des Hungers, dass Leute ihn und seine Familie für ihre Suppe zu betteln trieben (er dachte das sehr schlecht war), aber er verstände später. Die Erwachsene mussten mit ihren Kindern ihre Hungerrationen teilen da ihre Kinder unter denen waren, die wenigste arbeitsfähig galten und folglich bekamen keine Rationen.

Im Jahr 1943 transportierten Yehuda und seine Familie nach Auschwitz-Birkenau. Er wusste sofort was bei seiner Einlieferung dieser Lager war. Die eigene Sprache vorfindlich war, dem eines schreiend und kreischend. Beim ersten Tag fragte jemand, wo waren sie und sie rieten

schnell, dass wo sich egal war, nur dass „niemand geht von hier, nur durch den Schornstein, aber ob du benahm dich könntest du ein paar Monate leben“ (*Children of the Holocaust*). Gleich nachdem stieg er den Zug aus, waren die Auswahlen gemacht; zwei Schlange, ein nach rechts und ein nach links. Die Leute in der Schlange nach rechts wurden leben und die Leute in der Schlange nach links wurden zu den Gaskammern geführt.

Alle Bewohner von Auschwitz waren nur sechs Monate sollen zu leben, wonach sie ausgerotten würde. Das sind die „Gestaltung“ des Lagers und sie wurden allein gelassen bis es ihrer Moment zu sterben war. Als es an der Reihe seines Vaters war, rief sein Vater vor dem Tor nach Yehuda, weil er ihn seine Goldfüllung zu haben wollte und nicht die Nazis. Junger Yehuda versicherte seinen Vater, dass er leben würde. Er war klug, sagte er und dann, „Ich werde dich in Israel sehen, in Palaestina“ (*Children of the Holocaust*). Er war traurig, aber er weinte nicht. In Juni 1944 ermörderte sein Vater in den Gaskammern. Seine Mutter und Schwester deportierten nach Stutthof, aber sie starben im Mai 1945 ein paar Wochen vor seiner Befreiung. Yehuda träumte nicht vom Heim während er in Auschwitz war. Er sagte, dass dies realitätsfern war, unglaublich. Eine Rückkehr zum Ghetto Theresienstadt sah ihm zu dieser Zeit nach Paradies aus, ebenso das Traum von Essen mit zwei ganzen Kartoffeln oder ein Tag mit niemand ihnen aus Schritt und Tritt beobachtend war, eben ein Traum.

Yehuda und ungefähr zwanzig andere Kinder mußten von den Gaskammern zu den Waggons die Leichen transportieren. Sie holten aus dem Krematorium die Asche wieder und sie verbreiteten sie entlang die Straße. Diese Kinder sahen die Gaskammern, die „Duschen,“ die Entkleidenzimmer; die Wächter sagten ihnen was sie die Juden sagten, um ihnen dazu brachten, willig die Gaskammern hineinzukamen. Diese Leute, die in die Gaskammer aus ihrer eigenen Kraft gehunfähig waren, wurden auf Hemmschuhe hineingeschoben. Yehuda wusste, dass er

alles sich erinnern musste: der Vivisektionstisch des Dr. Mengeles, die Kiste wo behielten Goldzähne und Säcke von Menschenhaar. Er wollte immer noch zu zeichnen und während er beim Auschwitz war, studierte er mit einige den anderen Gefangene, Leo Haas, Otto Ungar und Karl Fleischmann. Er zeichnete auf irgendetwas, dass er erbeuten könnte und er versteckte an vielen Orten im ganzen Lager seine Zeichnungen. Manchmal musste er seine Zeichnungen zerstören, sodass sie nicht entdecken würden während der Sichtkontrollen des Zimmers.

Er hielt zwei Todesmärsche, ein nach Mauthausen-Gusen Lager und ein andere nach Gunkirchen, ein Sublager von Mauthausen, den drei Tage und Nächte dauerte. Es gab kein Essen, Wasser oder Kleidung und ob jemand in Rückstand geriet, meinte der sichere Tod. Wie seit Januar 1945 war er hungern und verlaust und er war positive, dass er sterben würde. Er dachte, dass er unmenschlich erschien und erinnerte sich deckend, „Das ist für mich das Ende“ (*Children of the Holocaust*). Er hatte keine Stärke mehr und er wog nur fünfunddreißig Kilos.



Yehuda war einer von achtundzwanzig Kinder, die die Todesmärsche überlebten und hielten aus bis den Lager im Mai 1945 von der US-Armee befreiten. Die SS-Wächter ließen vor der Ankunft der Armee dem Lager und sie vergifteten die Lebensmittelversorgung, lassend sie für die Häftlinge. Viele starben infolge dieser Vergiftung und der Effekte der hohen Summe und Schwere des Essens.

Yehuda und ein Freund verließ den Lager und

Bild 9 Selbstporträt von Yehuda Bacon würden von US-Soldaten nach Steyr in eines Krankenhaus gebracht. Als er seine Spiegelung in einen Spiegel sah, erbrach er beinahe.

Nach einer Weile verzog er nach einem katholischen Kloster, das von den Nonnen betrieben ließ, um zu gesunden. Er kehrte nach Prag in der Hoffnung zurück, dass er seine Mutter und Schwester finden könnte. Er würde ganz sein künstlerisches Talent aufopfern, um eine Familie wieder zu haben, aber dieser tolle Traum geschähe nicht alsbald. Er entdeckte endlich wann und wo sie starben. Yehuda wohnte jetzt in Jerusalem mit seiner Frau, Leah und er stellte weltweit seine Gemälde aus.

Friedl Dicker-Brandeis und ihre Kinder in Theresienstadt

In Theresienstadt, sonst Terezin genannt, hatte Künstlerin und Lehrerin Friedl Dicker-Brandeis von vielen Kindern durch die Kunst Hoffnung angehalten. Dezember 1942 kamen Friedl, ihr Mann und anderes aus ihrer Stadt in Terezin an. Jede Person durfte bis 110 Pfund Gepäck zu tragen, aber Friedl hatte für die Kinder meistens Künstlerbedarf verpackt, die sie gewußt hatte, dass sie im Lager nicht finden würde. Basierend auf ihren vergangenen Erfahrungen als Lehrer, wurde sie zugekommen, mit Kindern zu arbeiten und in.



Bild 10 Porträt von Friedl Dicker-Brandeis

L410 lebten, ein Mädchenheim.

Einige Kinder hatten Bilder gemalt und hatten sie zu ihren Eltern geschmuggelt, da viele nicht in der gleichen Kaserne ihrer Eltern lebten. Weil die Schule in Terezin nicht erlaubt hatte,

konnten sie Musik, Nähen und Sticken studieren und machten dekorative Bilder und Grußkarten. Es ist wegen dieser Kunstwerke, die wir die Entschlossenheit sahen, dass etwas Schönes aus welchem Material benutzbar zu entwerfen war, sowie Zeugnis ablegen, wie Kinder mit ihrer Umgebung und Situation verkräftet hatten.

Am 6. Oktober 1944 würden Friedl und 30 ihrer Schüler nach Auschwitz auf einem Transport geschickt. Alle kämen um. Raja Englanderova-Zaknikova, Schülerin von Friedl in Theresienstadt, hatte zwei Koffer auf dem Dachboden der L410 gefunden. Im Inneren waren 5.000 Kinderzeichnungen. Diese Koffer würden Willi Groag gegeben, Leiterlehrer der L410, den sie nach Prag genommen hatte, wo hatten sie für zehn Jahre auf einem Dachboden gesessen. Sie stellen jetzt in Prag im Staat Jüdisches Museum aus und hatten auf der ganzen Welt ausgestellt. Diese Zeichnungen, Collagen und Gemälde sind für Friedl Dicker-Brandeis ein bleibendes Testament. Sie hatte die Kinder ermöglicht, damit durch die Kunst Freude und Dignität zu finden.



Bild 11 Terezin Kinderzeichnung, "Labor Brigades" von Josef Novak

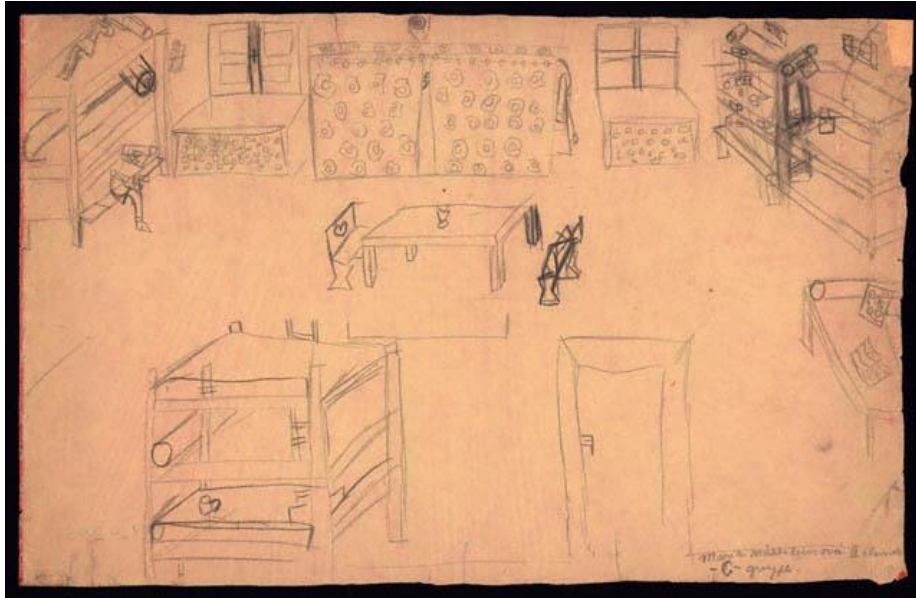


Bild 12 Terezin Kinderzeichnung von Marie Muehlsteinova

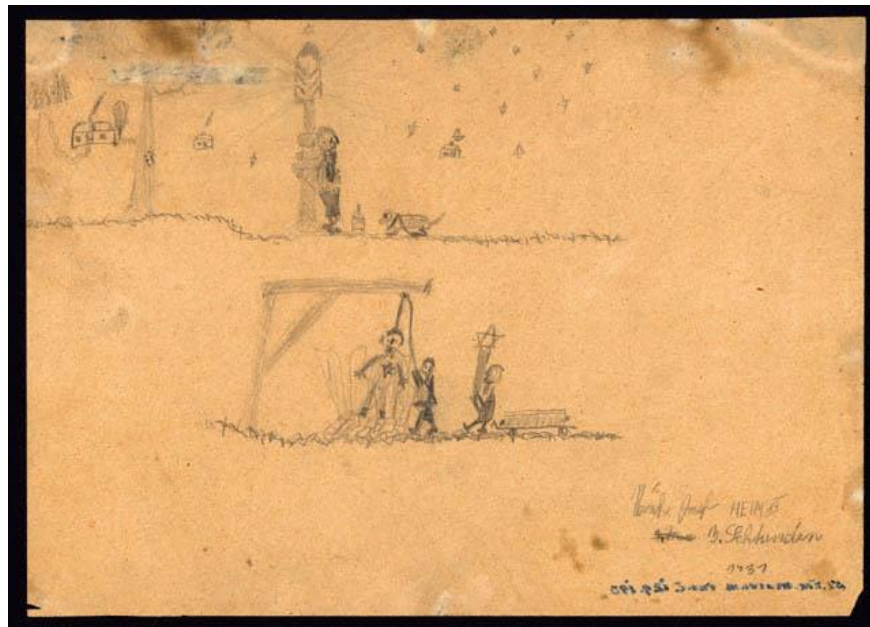


Bild 13 Terezin Kinderzeichnung "Execution" von Josef Novak

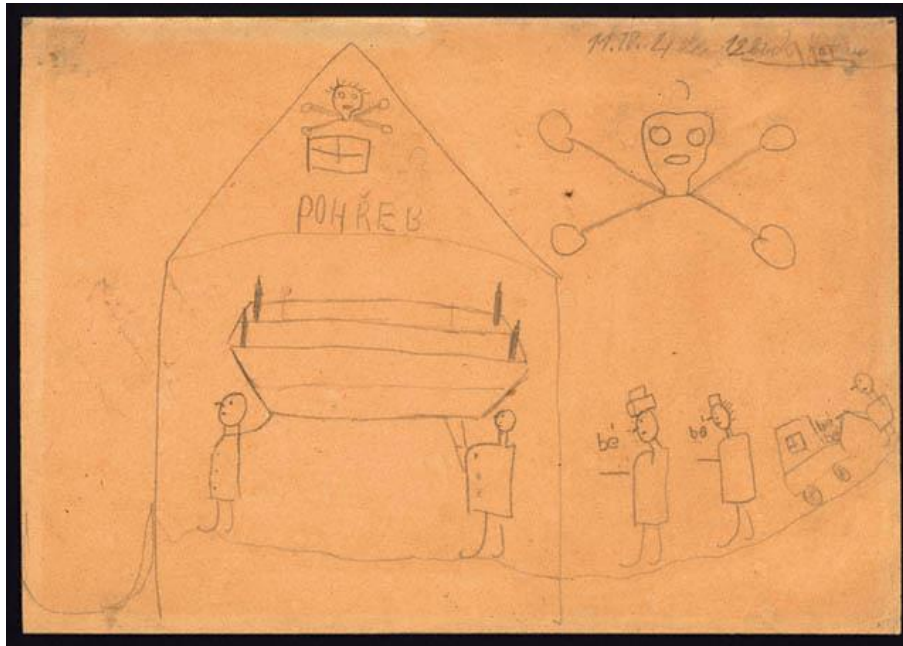


Bild 14 Terezin Kinderzeichnung von Karel Sattler

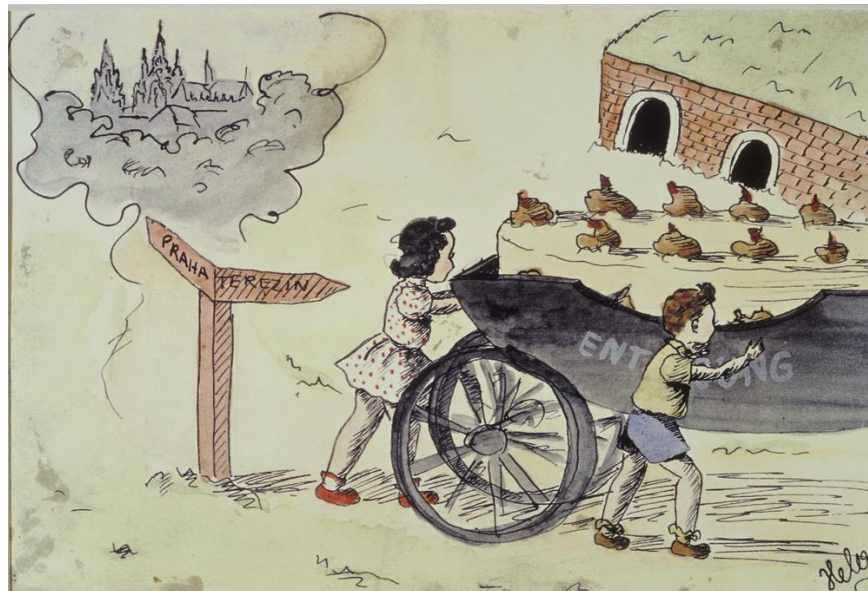


Bild 15 Terezin Kinderzeichnung „Birthday Wish I“ von Helga Weissova

Kapitel 5

Kinder als Autoren

In früheren Zeiten, wurden Tagebücher benutzt, um von vielen unterschiedlichen Autoren alltägliche Ereignisse aufzuschreiben. Die ältesten Tagebücher, die noch immer existieren, kommen aus mittelöstlichen und ostasiatischen Kulturen. Auch früher wurde ein Werk im 2. Jahrhundert von dem römischen Kaiser Marcus Aurelius verfasst, das heute als *Meditationen* bekannt ist. Im Frankreich des 19. Jahrhunderts schrieben viele aristokratische oder bürgerliche Menschen und Frauen über aktuelle Ereignisse ihre Erfahrungen, Gedanken, Gefühle und Kommentare, unabhängig von ihren Fachkenntnissen in einem bestimmten Gebiet. US-Präsidenten, Musiker, Maler, Schauspieler, Schriftsteller, Komponisten, Kleriker, Mitglieder des Militärs, usw., haben Tagebücher geschrieben. Tagebücher geben uns während wichtiger historischer Zeiträume persönliche Perspektiven. Sie sind im Kontext von historischen Darstellungen eine wichtige Ergänzung.

Auch während des Zweiten Weltkriegs spielten Tagebücher eine wichtige Rolle. Sie waren Teil von Strategien, die unglaublich schwierigen Umstände beizukommen, denen Leute ausgesetzt waren. Viele junge Leute benutzten Tagebücher, um Ereignisse und Gedanken aufzuschreiben, als sich ihre Welten unwiderruflich änderten. Sie gaben ihnen die Macht, die Kontrolle, die sie ansonsten nicht hatten. Sie konnten auf behutsame Art ihre Geschichte und Erfahrungen von Macht umschreiben und umgestalten. Manche entschlossen sich nichts über die schrecklichen Geschehen zu schreiben, sondern ihre Tagebücher mit Heimatgedanken und Erinnerungen an Familie zu füllen. Viele ihrer Anspielungen auf ihre veränderte Welt waren sehr praktisch und sachlich. Manche Kinder schrieben Tagebücher, aber andere wie Peter Feigel, ein Dreizehnjähriger aus Österreich, der für seine Eltern sein Tagebuch schrieb, hoffte es

eines Tages seinen Eltern zu senden. Miriam Korber aus Rumänien fühlte, dass das Schreiben bedeutungslos war und niemand es jemals lesen würde, aber sie schrieb dennoch. Sowohl Miriam als auch die Ihrigen überlebten und sie hat noch heute ihr Tagebuch. Elsa Binder, aus Polen, schrieb ihr Tagebuch für ihre ermordeten Freunde wie eine Eulogie. Der letzte Eintrag endete unvermittelt am 18. Juni 1942. Die Details ihres Todes sind unbekannt und ihr Tagebuch wurde auf dem Weg zu einem Hinrichtungsort gefunden.

Heute existieren mehr als sechzig Tagebücher, die während des Holocausts von jungen Leuten verfasst worden sind. Viele von ihnen wurden in verlassenen Schließwinkeln in den Lager und Ghettos gefunden oder im Gewahrsam zuverlässiger Freunde. Junge Leute benutzten, was sie finden konnten, um ihr Leben aufzuschreiben; Papierfetzen, Familienfotos, die sie stibitzten, Hauptbuchpapiere, usw.. Ob die Kinder in Ghettos wohnten, als Partisanen oder Flüchtlinge überlebten, auf dem Land wohnten oder untergetaucht waren, diese Schriften spiegeln die unglaubliche



Bild 16 Foto wird einen Tagebucheintrag zu schreiben verwendet

Erfahrungsvielfalt und Hintergründe wider. Durch jedes Tagebuch können wir auf einen Teil vom Leben des Autors einen kurzen Blick werfen und wenn wir eine Vielzahl dieser Tagebücher lesen, sehen wir einen vielfältigen und komplizierten Ausschnitt aus dem Leben dieser jungen Autoren.

Die Tagebücher waren nicht die einzigen schriftlichen Methoden, durch die Kinder sich ausdrückten. Von den ungefähr 15.000 Kindern, die nach Theresienstadt gesandt worden waren, überlebten nur annähernd 100 Kinder. Einige dieser Kinder schrieben über ihre Qualen in Gedichten und obwohl die meisten dieser Kinder nicht überlebten, überlebte ein Koffer voller Zeichnungen und Gedichte, die von ihnen erschaffen worden waren. Dieser Koffer wurde im Jahr 1955 gefunden und die Gedichte und Prosa, die in dem Koffer waren, wurden in einem Buch gesammelt, *I Never Saw Another Butterfly*. Diese Gedichte geben uns in das Leben dieser Kinder einen Einblick; ein Einblick, der in uns einen Widerhall schafft, der sich nicht mit Berichten aus der Zeit vergleichen lässt. In der Mitte von Versen, die sich durch poetische Schönheit auszeichnen, begegnen wir ihrer schlimmen Realität, ihren unendlichen Frustrationen und ihren tiefsten Ängsten und Sorgen.

Der Schmetterling

Der letzte, der allerletzte,
 so kräftig, hell, gelb schimmernd,
 als würden sich die Tränen der Sonne
 auf einem weißen Stein niederlassen.
 So ein tiefes, tiefes Gelb
 er hebt sich ganz leicht nach oben.
 Er verschwand weil, so glaube ich,
 weil er der Welt
 einen Abschiedskuss geben wollte.
 Seit sieben Wochen habe ich hier gelebt.
 Eingepfercht im Ghetto.
 Aber ich habe hier meine Freunde gefunden.
 Der Löwenzahn verlangt nach mir
 und die weißen Kerzen der Kastanien im Hof.
 Aber ich habe niemals
 einen zweiten Schmetterling gesehen.
 Dieser Schmetterling war der letzte seiner Art.
 Schmetterlinge leben nicht hier,
 im Ghetto.
 -Pavel Friedman

Kapitel 6

Kinder als Waisen

Das Wort "Waise" ruft bestimmte Assoziationen hervor, die mit dem Wunsch verbunden sind zu trösten oder zu berichtigen. Aber was macht man, wenn es wortwörtlich tausende von Kindern gibt, die über einen Kontinent ausgebreitet sind, die anlehnsbedürftig und pflegebedürftig sind. Diese Kinder bezeugten das Udenkbare, hatten alles verloren, hatten unvorstellbare Erfahrungen ertragen und viele hatten keine Familie mehr. Inmitten aller Kriegspläne, die in Europa geschaffen wurden, wurden Kinder täglich zu tausenden Waisen. Die Kinder, die in Klöstern oder bei anderen Familien versteckten wurden, lernten alsbald, dass sie eigentlich Waise waren. In vielen Fällen war das Schicksal der Familie des Kinds nicht vor dem Ende des Krieges bekannt. Die Kinder, die in Lagern lebten, waren manchmal Zeugen der Vernichtung ihrer Familien – oder wie im Fall von Szymon Srebrnik fanden Hinweise auf den Tod ihrer Eltern, als sie ihre täglichen Aufgaben machten. Andere Kinder wanderten allein in der Landschaft oder auf den Strassen von besetzten Städten, um der Verhaftung durch die Nazis auszuweichen, die jederzeit passieren konnte. Einige dieser Kinder wurden von Widerstandsgruppen aufgenommen und sie fanden ein neues Ziel in ihrem Leben, eine nützliche Führung. Sie waren jetzt Teil einer Pseudo-Familie. Wenn sie erfolgreich waren, hatten manche Kinder einen temporären Status als Waise bis zum Ende des Kriegs, wenn sie mit überlebenden Familienangehörigen wieder vereinigt wurden. Jedenfalls waren diese Kriegswaisen wortwörtlich gezwungen, schlagartig heranzureifen. Sie mussten lernen, für sich selbst zu sorgen und möglicherweise bekamen sie das Familienoberhaupt, wenn es jüngere Geschwister gab. Ihre Anpassungsfähigkeit und Beharrlichkeit hatten ihnen gute Dienste geleistet und diese Eigenschaften waren essentiell für das Überleben.

Schmuel Schelef

Schmuel Schelef war acht Jahre alt und wohnte in Budapest, Ungarn im Jahr 1939, als er realisierte, dass er und seine Familie in Gefahr waren. Seine Familie erfuhr aus Polen schreckliche Sachen, dennoch wusste er nicht, was die Gefahr bedeutete. Als die Soldaten kamen, wurden alle Juden des Stadtteils mit Schusswaffen zusammengetrommelt und es wurde ihnen befohlen, zur Donau zu marschieren. Schmuel erinnerte sich, dass diese Soldaten schlimmer als SS-Männer waren. Ein jüdischer Mann, der zurückblieb, wurde sogleich erschossen. Er glaubte, dass jeder am Fluss hingerichtet werden würde.

Seine Verbindung und Liebe zu seiner Mutter war so tief, dass er sie nicht loslassen konnte obwohl er wusste, dass entkommen musste. Die anderen Gemeindemitglieder überzeugten seine Mutter davon und brachten ihn in Sicherheit. Seine Mutter zahlte eine Heidin, die von dem Bahnhof mit einem Wagen voll Stroh aufbrach, den jungen Schmuel zu bergen. Seine letzte Worte waren, „Du wirst leben und wir wissen nicht was uns passieren wird“ (*Children of the Holocaust*). Er stieg in einen Zug nach Budapest ein und er fühlte sofort, dass er nicht mehr das verwöhnte Kind war, das er einmal war; das Kind, das sich vor der Dunkelheit fürchtete. Er zerfetzte alle Briefe und Fotos seiner Familie und riss den gelben Stern ab, der ihn als Jude kennzeichnete. Schmuel fällte in diesem Moment die Entscheidung ein anderer Junge zu werden.

Bei der Ankunft in Budapest kehrte er in sein ehemaliges Haus zurück. Er erkannte einen Diener, den ihn anschrie, „Judenjunge! Wer ließ dich zurückkommen? Wie entkamst du? Versiffter Jude!“ (*Children of the Holocaust*) als er entkam. Schmuel lernte auf der Strasse zu leben, wo er durch den Müll und die Taschen der Leichen wühlte, die über die Stadt verstreut waren. Das Essen war immer das erste in seinen Kopf und er lernte nicht wählerisch sein, wo,

wann oder was er aß. Das erste warme Essen, das er seit Monaten zu essen hatte, war ein Stück Pferd, das auf der Strasse gefallen und getötet war. Er erinnerte sich daran, „Es war noch roh, schmeckte wie Zinn und Gummi, aber es war warm und es war Essen“ (*Children of the Holocaust*).

Schmuel hatte keine Möglichkeit sich zu waschen und verlauste. Er konnte seine Haare nicht mehr bewegen und der ganze Körper war mit Läusen übersät. Das Zufußgehen war äußerst schmerzhaft, weil sein einziges Paar Schuhe entsetzlich abgenutzt war und es praktisch keinen Schutz vor der Kälte und dem Wetter gab. Anfang des Jahres 1945 befreite die Sowjetarmee Budapest und ein Rote Armee Arzt bemerkte, das Schmuels Schuhe an seinen Füßen festgefroren waren. Der Arzt war gezwungen mit einem Rasierer seine Schuhe abzuschneiden, um die Frostbeulen zu versorgen. Er wollte seine Zehen amputieren, aber Schmuel heilte zu Genüge, so dass sie gerettet werden konnten.

Schmuel glaubte, dass die Liebe seiner Mutter der Grund war, warum er geistig stark genug war, zu überleben. Die Gedanken an sie gaben ihm die Kraft, die er während der Zeit brauchte, als er allein auf der Straße war. Er versteckte sich vor jedermann und vor allem. Obwohl seine Mutter und Tante in Auschwitz starben, fühlte er noch ihre Liebe. Schmuel ging im Jahr 1946 aus Budapest weg und er zog nach Israel, wo er in einem Kibbuz lebte. Er zeugte drei Kinder und kehrte erst im Jahr 1986 nach Budapest zurück.

Mathei Jackel

Aufgewachsen in Temeswar, Rumänien, fühlte Mathei immer, dass er mit den anderen Kindern übereinstimmte, obwohl sie verschiedene Hintergründe hatten. Das war der Fall bis die

Nazis im Herbst 1940 die Kontrolle Rumaänien übernahmen und plötzlich die Kinder anfangen, ihn anzugreifen. Er glaubte, dass diese Kinder seine Freunde waren, bis sie versuchten, ihn in einem nahen Teich ihn zu ertränken. Nachdem deutsche Soldaten seinen Vater abgeholt hatten, schickten sie Mathei zu einem alten Freund der Familie, um ihn der Verhaftung zu entziehen. Jedoch kurz vor seinem zehnten Geburtstag wurde Mathei gefangen genommen und fand sich selbst auf einem Güterwagen, der gen Norden fuhr. Der Zug reiste langsam nach Ungarn, durch die Tschechei und durch Polen und hielt nur, um die Leichen auszuladen und neue Gefangene aufzuladen. Sie verschafften sich an jedem Bahnhof von den neuen Gefangenen mehrere Informationen und es war während eines Aufenthalts, dass er lernte, dass sie auf dem Weg zu einem Vernichtungslager in Polen waren. Sie wussten, dass sie dort der sichere Tod erwartete. Als sie näher nach Auschwitz kamen, hielt der Zug und Mathei hörte von einem Mann, der vorschlug, wegzurennen. Als die Soldaten die Türe öffneten, brachen Mathei und eine Dutzend Leute aus dem Zug aus und rannten in jede Richtung.

Mathei sah sich nicht um, er rannte nur in die dunkle Nacht bis er in einer Untiefe eine Höhle fand und darin zusammenbrach. Ein Dorfbewohner fand Mathei am nächsten Morgen und gab ihm etwas zu essen und trinkt, danach führte er ihn höher in die Berge. Sie trafen mit einem Führer eines Partisanentrupps zusammen, der anbot, Mathei aufzunehmen, als einer von ihnen. Mathei willigte ein. Die Partisanen bestanden aus Männern, Frauen und Kindern aus vielen verschiedenen Ländern. Sie arbeiteten hauptsächlich in den Wäldern und Bergen. Sie benutzten jede Waffe, die sie erbeuten konnten und auch mehrere handgemachte Waffen, z.B. Molotowcocktails.

Mathei lebte sich ein und wurde der beste Partisan, der er sein konnte. Er verdrängte Gedanken an seine Familie und er wurde zum Experten in der Schießkunst mit dem Revolver

und mit Maschinengewehren. Er lernte Pfadfinder zu sein und kämpfte in den Hauptmilitäraktionen mit. Es war seine Verantwortung mit dem Trinitrotoluol Bahngleise und Brücken in the Luft zu jagen. Kurz bevor Mathei elf Jahre alt wurde, war er wie ein Achtzehnjähriger zu schießen gezwungen, wenn eine Familie zu Nazi-Kollaboratoren gehörte. Das war „der Test“, der jederzeit kommen konnte und er dachte, dass er vorbereitet war, aber dann realisierte er, dass er immer noch ein Kind war. Er wusste nicht, ob die Frau von seiner Kugel getroffen wurde, weil er mit geschlossenen Augen abdrückte und danach gleich aus dem Haus rannte.

An einem Sommertag 1945 war es ausgestanden. Die Nazis verloren den Krieg. Alle Partisanen gingen getrennte Wege und im Alter von elf Jahren war Mathei wieder allein. Er und ein paar jugendliche Partisanen blieben zusammen und wanderten in der Region herum. Im Laufe des Tages haben sie von den Heimatmärkten das Essen gestohlen und fanden in der Nacht einen Güterwagen zum Schlafen. Sie hatten vergessen normale Kinder zu sein und es gab in Rumänien zu viele schmerzhaft Erinnerungen, so dass sie dorthin nicht zurückkehren wollten. Ein Jahr später traf er mehrere *shlichim*, die Vertreter für ein zukünftiges Land für die Juden waren und sie waren auf der Suche nach heimatlosen Kindern, in der Hoffnung ihnen ein besseres Leben zu geben. Mathei wollte die Freiheit wieder, ein Kind zu sein und er wurde Mitglied einer jüdischen Jugendgruppe in den Niederlanden. Er zog im Jahr 1948 in das neue Land Israel, wo er auf einem Kibbuz lebte, heiratete und zwei Söhne und eine Töchter großzog. Matheis Mutter, Bruder und Schwester überlebten den Krieg, aber sie kamen erst dreißig Jahre nach dem Krieg nach Israel.



Bild 17 Mutter und Sohn sagen Auf Wiedersehen



Bild 18 Gruppenporträt der Widerstandskämpfer



Bild 19 M. Khavdey, vierzehnjähriger Nachrichtendienst

Kapitel 7

Der Kindertransport

Zwischen 1938 und 1940 gab es innerhalb von Europa eine Bewegung von jüdischen Organisationen, die aus dem Nazi-besetzten Europa jüdische Kinder zu transportieren plante. Nicht nur sollten jüdische Kinder, die in Gefahr waren, transportiert werden, sondern auch andere Kinder sollten mit ihnen in Sicherheit gebracht werden. Kurz nach der Kristallnacht lockerte die britische Regierung für jüdische Flüchtlinge die Einwanderungsbeschränkungen und erlaubte einer unspezifizierten Zahl von jüdischen Kindern, die unter siebzehn Jahre alt waren, nach Großbritannien einzureisen. Private britische Bürger mussten für die Kinderbetreuungskosten Zahlung garantieren und die nachfolgende Auswanderung aus Großbritannien, sobald diese „Krise“ vorbei war. Dadurch durften nur Kinderflüchtlinge mit einem befristeten Durchreisevisum in das Land einreisen. Die Eltern oder Beschützer durften sie nicht begleiten. Die Kinder wurden mit Zügen weggeschickt, winkten ihren Eltern zum Abschied zu und fuhren über Deutschland und Holland zu den Fähren ab, die sie nach England brachten. Die erste Gruppe von zwei hundert Kindern kam aus einer Berliner Waisenanstalt, die während der Kristallnacht zerstört worden war. Sie kamen am 2. Dezember 1938 in Harwich, Großbritannien an. Die Sammlungspunkte in Europa waren in Berlin, Wien, Prag und anderen Großstädte. Die Priorität wurde heimatlosen Kindern und Waisen gegeben, deren Eltern in Konzentrationslagern waren oder Kindern, die sich nicht ernähren konnten. Der letzte Transport aus Deutschland reiste am 1. September 1939 ab und der letzte Transport aus den Niederlanden reiste am 14. Mai 1940 ab.

Nur ein paar Kinder sprachen Englisch und die meisten Kinder hatten in England keine Familie oder Freunde. Bei ihrer Anreise in Großbritannien wurden diese Kinder mit Sponsoren nach London gesandt, um sie mit ihren neuen Familien in Verbindung zu setzen. Die Kinder, die keine Sponsoren hatten, wurden entweder in ein Sommercamp geschickt oder andere Einrichtungen und Gastfamilien wurden für sie gefunden. Ungefähr die Hälfte der Kinder lebte mit Pflegefamilien und die andere Hälfte lebte über Großbritannien verteilt in Jugendherbergen, Schulen oder auf Bauernhöfen. Am Ende des Krieges wurden diese Kinder mit ihren Eltern wieder vereinigt, wenn die Eltern gefunden werden konnten. Leider sah die Mehrheit ihre Familien nie wieder. Viele Kinder wurden britische Bürger oder sie wanderten in verschiedene Länder aus: Israel, die Vereinigten Staaten, Kanada oder nach Australien. Insgesamt wurden zwischen 9.000 und 10.000 Kinder durch die Kindertransporte gerettet, wobei ungefähr 7.500 von ihnen Juden waren.



Bild 20 Flüchtlingskinder hegen einen Garten

Nach dem Krieg wurden mehr Kinder, die als Untergetauchte oder in den Lagern den Krieg überlebt hatten, aus Europa herausgebracht. Die Erinnerungen dieser Kinder bezogen tragische Trennungsszenen von ihren Eltern mit ein, eine Reihe von Erfahrungen vom Leben in Verstecken und wie sie inkognito mit christlichen Familien oder in Anstalten leben mussten. Sie beschreiben auch die unglaubliche Unmenschlichkeit und das Leiden, das sie erlebten, wenn sie zu harter Arbeit auf dem Land gezwungen wurden oder wie sie ziellos umherliefen, verwaist und verlassen, krank vor Hunger und dem Wetter ausgesetzt. Manche erinnerten sich an die

Vernichtungslager aus der Zeit ihrer Gefangenschaft. In den Lagern spielten die Kinder Spiele, z.B. machten sie Menschenschlangen und schickten die Leute dann in die Gaskammern. Sie waren ausgezeichnete Beobachter und sie verstanden die Natur der Gefahr und des Todes. Im Bedarfsfall blieben sie für lange Zeiträume in dunklen ungelüfteten Räume versteckt, ohne sich zu rühren, blieben sie ganz geräuschlos.

Zur Zeit der Befreiung kannten die jungen Menschen ihre Namen, Herkunftsländer oder Heimatsprache nicht mehr. Durch Bestrebungen internationaler Vermittlungsorganisationen wurden diejenigen, die abgeholt wurden, in Pflegeverhältnisse außer Landes gebracht oder in Wahlheimaten geschickt. Probleme ergaben sich, weil die meisten Kinder keine Papiere hatten; die Kinder kannten ihre Lebensdaten nicht; ihr ungefähres Alter musste durch Röntgenstrahlen ermittelt werden. Am Esstisch ergriffen die Kinder, die an Hunger und heimlichem Essen gewöhnt waren, das Essen und versteckten es in ihren Taschen. Viele hatten Schwierigkeiten zu schlafen, fürchteten, dass SS-Männer kämen und sie in ihren Betten umbrachten. Andere glaubten, dass die Güte, die ihnen gezeigt wurde, in Wirklichkeit ein Nazi-Trick war.

Der Identitätsverlust dieser Kinder war ein noch größeres Problem. Der Mehrheit wurden neue Identitäten gegeben, als sie nach England kamen. Manche Kinder waren damals so jung, dass, als der Krieg vorbei war, die Bemühungen scheiterten, Familienangehörige zu finden, denn sie wussten nicht, dass sie eine andere Identität hatten. Viele lernten erst später im Leben, dass sie ein Teil des Kindertransports waren. Die Rettung mit dem Kindertransport war auch keine Garantie für eine fröhliche Kindheit. Manche Kinder wurden brutalen Umständen ausgesetzt: eisernen und kühlen Eltern, die sie missbrauchten. Manche wurden von antisemitischen Pflegeeltern aufgenommen und litten folglich an geistiger und körperlicher Misshandlung. Trotz allen diesen schwierigen Umständen ließ sich der Erfolg des

Kindertransporte nicht leugnen. Mehrere Vermittlungen waren erfolgreich und Kinder wurden wieder mit ihren Familien vereinigt. Das Endziel war: Rette so viele Kinder wie möglich. Ein afrikanisches Sprichwort sagt, dass es ein Dorf erfordere, um ein Kind großzuziehen. (Nein, Hillary Clinton hat dieses Sprichwort nicht erfunden). In diesem Fall wurde ein weltweites Dorf gebraucht, um 10.000 Kinder großzuziehen.



Bild 21 Jüdische Flüchtlingskinder kommen nach London mit dem Zug an



Bild 22 Eine jüdische Jugendliche kommt in England mit dem zweiten Kindertransport an

Kapitel 8

Wir haben auf den vorhergehenden Seiten gesehen, dass Kinder, die überlebt haben, unglaubliche Ausdauer, Beharrlichkeit und Unverwüstlichkeit besaßen. Jedoch gibt es keinen einzigen Grund oder Strategie, die das Überleben dieser Kinder erklären könnte. Jede Situation war einzigartig und mit der Hoffnung verbunden, jeden Tag trotz der überwältigend schlechten Chancen, zu überleben. Die Schicksale der Kinder, die untergetaucht waren, die Partisanen wurden, die in den Lagern lebten oder die bei Transporten entkamen, lassen sich nicht miteinander vergleichen. Es gibt dennoch manche Eigenschaften, die allen Kindern, die überlebt haben, zu Eigen zu sein scheinen. Obwohl Kinder, die überlebt haben, nicht als „Übermenschen“ in Nietzsches Sinne bezeichnet werden sollten, so waren sie gezwungen, härter und reservierter zu sein. Wir bemerken eine Gemeinsamkeit der Charakterzüge, die auf viele Überlebende von schwierigen und anstrengenden Lagen zurückzuführen sein könnte. Sie haben ganz bestimmt größere Fähigkeiten von Adaptabilität. Obgleich ihr Alltagsleben von Todesangst oder der Angst davor, entdeckt zu werden, bestimmt war, waren sie für die omnipräsenten Herausforderungen ungewöhnlich hartnäckig und optimistisch oder pessimistisch. Sie lernten schnell unabhängig zu sein und auf ihr eigenes Bauchgefühl zu vertrauen, um in der Welt zu funktionieren. Sie sind tendenziell kreativ gewesen insofern als sie eindeutige Lösungen von Problemen entwickelten, denen sie begegneten und sie funktionierten gut in unübersichtlichen Lagen aufgrund eines angeborenen Gespürs und dem Willen zu überleben. Sie konnten für die Leute, die sie versteckten, ein Einfühlungsvermögen entwickeln und sie verstanden ungesagt, warum sie keine Zuwendung oder emotionale Unterstützung bekamen. Sie waren auf unterschwellige Wahrnehmung auf ungewöhnliche Weise eingestellt, denn sie wussten, wann sie in der

allergrößten Gefahr waren und sie konnten dementsprechen reagieren. Diese Kinder konnten Gefahr und Betrügerei ahnen.

Natürlich überlebten viele Kinder nicht exklusiv mit Hilfe ihrer Sinne. Diese Kinder, die von nichtjüdischen Familien versteckt wurden, fanden Wege sich allein zu beschäftigen. Sie erfanden Spiele, übernahmen in phantastischen Geschichten Rollen und träumten von einem Leben nach dem Krieg. Manche Kinder, die in den Lagern lebten, hatten Glück, weil sie einige selbstlose Erwachsene hatten, die auf sie aufpassten. Ein paar seltene Male schauten die Wächter während der Razzien weg und erlaubten einem Kind versteckt zu bleiben, wodurch den Nazi-Tötungsmaschinen ein weiteres Opfer verweigert wurde. Die Bauern und Dorfbewohner schauten oft „weg“ oder Kinder fanden nachts in einer Scheune Zuflucht oder es wurde Essen für sie zurückgelassen. Nur wenige Überlebende von diesen Tragödien konnten sagen, dass sie ganz auf sich selbst gestellt überlebten. Irgendwo schritt eine andere Person ein, um physische, geistige oder seelische Hilfe anzubieten.

Nach dem Krieg waren die Kämpfe dieser Kinder noch nicht am Ende. Der Verlust an Vertrauen war offenbar für die Besserung der Kinder, die alles und jeden verloren hatten, ein enormes Hemmnis. Viele Kinder, die mit dem Kindertransport nach England geschickt worden waren, hatten sich einer Familie anpassen müssen, obwohl diese Situation befristet sein sollte. Als manche Kinder lernten, dass sie am Kriegsende Waisen waren, waren sie sich über ihre Zukunft im Unklaren. Sicherlich wurde ein Teil der Kinder von ihren Pflegefamilien aufgenommen, aber andere wurden in Waisenhäuser geschickt bis sie reif genug waren, um selbständig zu leben. Manche konnten mit entfernten Verwandten zusammenkommen, die ihnen oft jedoch unbekannt waren.

Seelisch und geistig wurden tiefe Narben hinterlassen. In der heutigen Gesellschaft würden diese Kinder allen Arten von physischer, psychologischer und psychiatrischer Sorge übergeben. Aber das war nicht der Fall für diese Kinder. Eltern und Wärter hatten keine Ahnung wie man mit solchen tiefen Narben umgeht, und so wurden in den meisten Fällen diese Probleme ignoriert und Kinder wurden aufgefordert, sich ruhig zu verhalten. Wenn sie ihre Erfahrungen nicht aufschrieben oder verbalisierten, versuchten sie diese Tragödien zu vergessen und totzuschweigen. Es dauerte noch viele Jahre bis Kinder, die überlebt hatten, ihre Erfahrungen weiterzugeben begannen; manche schrieben, manche sprachen, manche zeichneten und manche malten. Auf ihren Zeugnissen basieren die Geschichten dieser These. Sie sind die Helden, diejenigen, die sich entschlossen, zu schreiben, zu sprechen, zu zeichnen und zu malen. Sie machten, was erforderlich war, um ihren Überlebenswillen zu behalten, sowohl während und nach dem Krieg. Ich erfuhr Krieg aus erster Hand und ich kann sagen, dass man mit den besten Strategien die Menschen bekannt sind, in die Schlacht gehen kann, aber ein intelligenter Krieger weiß, dass alle Vorausplanung angesichts unerwarteter Hindernisse den Bach heruntergehen kann. Deshalb ist die beste Strategie flexibel zu sein, um auf jede erdenkliche Möglichkeit zu reagieren und auch auf undenkbbare Möglichkeiten. Diese kleinen Krieger waren die besten Strategen und ich fühle mich geehrt, sie erforschen und kennenlernen zu dürfen.

Anhang A
Kinderliste, Geburtsjahr und Heimatstadt

Yehuda Bacon	1929	Tschechoslowakei
Mathei Jackel	1935	Rumänien
Sophie Rechtmann	1934	Belgien
Schmuel Schelef	1931	Ungarn
Syzmon Srebrnik	1930	Polen
Janek Weber	1934	Polen

Anhang B Konzentrationslager

Auschwitz-Birkenau

Belzec

Bergen-Belsen

Buchenwald

Chelmno

Dachau

Dora-Mittelbau

Flossenbürg

Gunskirchen

Madjanek

Mauthausen

Ohrdruf

Ravensbrück

Sachsenhausen

Sobibor

Stutthof

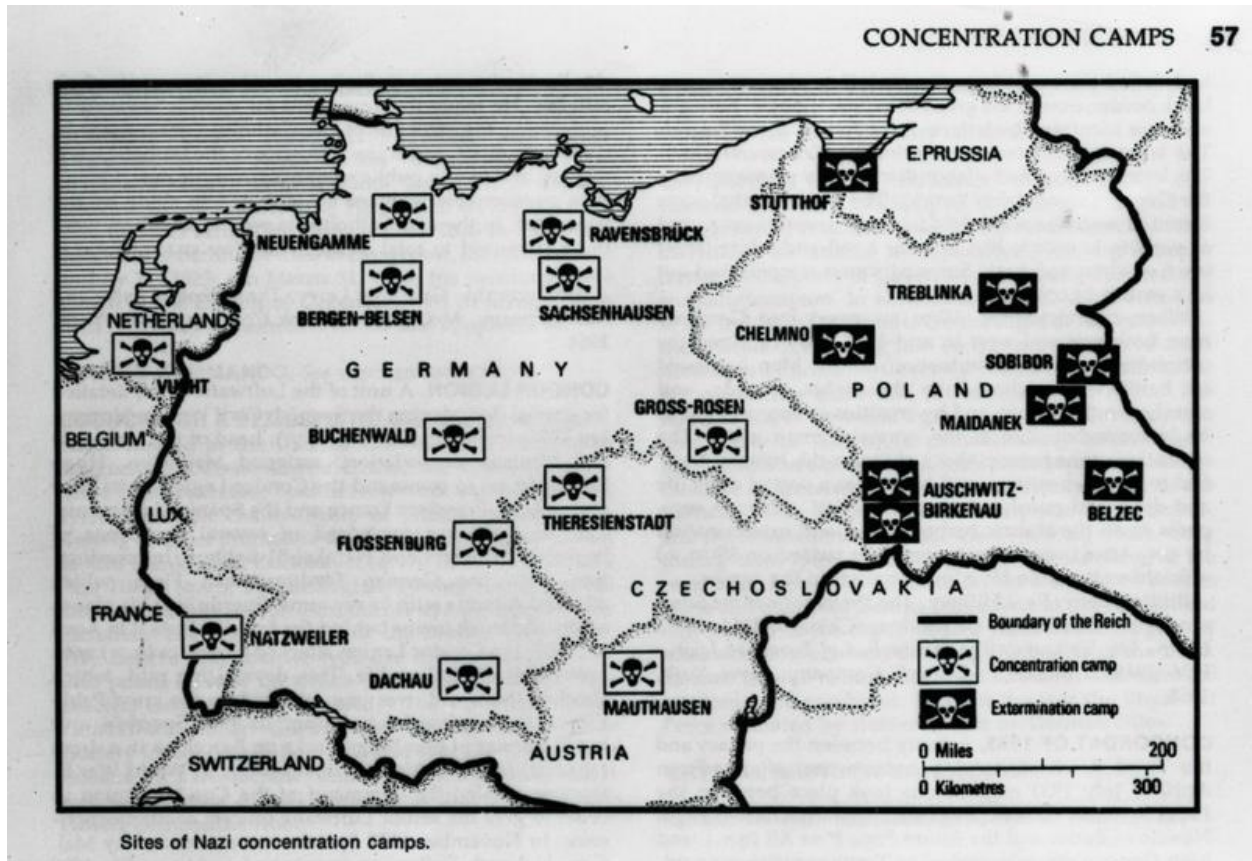
Treblinka

Ghettos

Lodz

Theresienstadt

Anhang C



Bedeutend Nazi Konzentrationslager

QUELENNACHWEIS

Ball, Leon. Oral Testimony. Holocaust Teacher Resource Center. 2015. Web. 7 March 2015.

<http://www.holocaust-trc.org/testimonials/>

Berg, Mary, Shneiderman, S.L. and Pentlin, Susan Lee. Oxford, England. Oneworld Publications Limited. 2007. Print.

Bluglass, Kerry. *Hidden from the Holocaust*. Westport, Connecticut. Praeger Publishers. 2003. Print.

Bovsun, Mara and Zullo, Allan. *Survivors: True Stories of Children in the Holocaust*. The Wordsellers, Inc. 2004. Print

Child Survivors of the Holocaust, Los Angeles, Inc. *Child Survivors of the Holocaust*. Santa Monica, California. Marie Kaufman, Editor. 2011. Print.

Children of the Holocaust. Mark Halliley and Peter A. Gordon. Yorkshire Television, 1995. Film.

Children Remember the Holocaust. Keanu Reeves. Churchill Media. 1996. Film.

Coleman, Daniel. Holocaust Survivors Had Skills to Prosper. *New York Times*. 6 October 1992. Web.

Ellifritz, Marie Knowles. Oral History. United States Holocaust Museum, October 1981. Web. 13 March 2015.

Heberer, Patricia. *Children During the Holocaust*. AltaMira Press. 2011. Print

I'm Still Here: Real Diaries of Young People Who Lived During the Holocaust. Dir. Lauren Lazin. Perf. Zach Braff, Ryan Gosling, Kate Hudson, Oliver Hudson, Brittany Murphy,

Amber Tamblyn, Elijah Wood. MTV Networks. 2008. Film

Langer, Lawrence L. *Using and Abusing the Holocaust*. Indiana University Press. Bloomington, Indiana. 2006. Print

Liberation 1945: testimony. Halo Wines and Sandra Wentworth. United States Holocaust Memorial Museum and Wentworth Films, Inc., 1995. Film.

Liberators of Dachau, 45th Division. Harold Davis, Bills Walsh, Bert Edmonds and Eric Joseph Epstein. Penn State Harrisburg. Center for Pennsylvania Culture Studies; Jewish Community Center of Greater Harrisburg, 2005. Film

Shoah. Claude Lanzmann. Criterion Collection (Firm), 1985. Film.

Srebrnik, Szymon. Interview..... United States Holocaust Museum, August 1978. Web. 13 Mar. 2015.

The Liberation of KZ Dachau. James Kent Strong. Strong Communications, 1990. Film.

United States Holocaust Memorial Museum. All images. Museum Photo Archives. 11 and 12 March. JPEG.

Voices of the Children. Zuzana Justman, Jiri Jezek, and Robert Kantner. The Terezin Foundation, 1996. Film

Yad Vashem. Statistical data. Web. 13-23 March 2015. Web.

http://www.yadvashem.org/odot_pdf

ACADEMIC VITA

Mary Fisk

382 Pine Street #2 Bellefonte, Pa. 16823; mmf5251@psu.edu

AREAS OF INTEREST:

- Germanic Studies
- French and Francophone Studies

EDUCATION:

- UNIVERSITY OF SOUTH CAROLINA, BEAUFORT, General Studies Beaufort, S.C.
Jan.- Dec. 1997
 - 15 credits
- BROOME COMMUNITY COLLEGE, General Studies Binghamton, N.Y.
an. 2010 - Jun. 2011
 - Earned Associate of Arts degree with honors
 - President's List
 - Served as a tutor in French
- THE PENNSYLVANIA STATE UNIVERSITY University Park, Pa.
Aug. 2011 – Present
 - Double major: French and Francophone Studies and German Studies
 - Member of Schreyer Honors College since Summer 2013
 - Studied abroad in Paris, France, Fall 2013
 - Will graduate in May 2015
 - Honor's thesis: Child Survivors of the Holocaust
- Committed to UNIVERSITY OF OREGON EUGENE, Master of Arts in German Program Fall 2015
 - Awarded a Graduate Teaching Fellowship for the 2015-2016 Academic Year

GRANTS, HONORS AND AWARDS:

- 2014 and 2015 Outstanding Adult Learner Finalist
- Recipient of the 2015 Parkinson Petracca French Department Travel Award for Study Abroad
- Veteran's Special Needs Endowed Scholarship, 2014
- Marvin and Lillian Perelman Family Memorial Scholarship, 2014
- Pennsylvania State Grant, 2013 and 2014
- Marine Corps awards: Meritorious Service Medal, Navy Commendation Medal, Joint Meritorious Unit Award, Marine Corps Good Conduct Medal 7th award, National Defense Service Medal, 2d award, Iraq Campaign Medal, Global War on Terrorism

Service Medal, Korean Defense Service Medal, Humanitarian Service Medal, Navy Sea Service Deployment Award, Marine Corps Drill Instructor Ribbon 3d award, Rifle Expert 10th award, Pistol Expert 11th award

WORK EXPERIENCE:

- **STARBUCKS** State College, Pa.
Shift Supervisor March 2006-November 2007 and July 2010 - Present
 - Assign 4-10 employees to specific duties to ensure the efficient deployment of personnel in key positions.
 - Enforce cash management, safety, health, and security rules.
 - Provide customer service by greeting and assisting customers, and responding to customer inquiries and complaints.
- **VETERAN'S PROGRAMS OFFICE** University Park, Pa.
Outreach Supervisor and Front Desk Receptionist August 2011 - August 2015
 - Download, create and disseminate contact records for veterans expressing an interest in attending Penn State University
 - Answer calls and respond to questions pertaining to the various GI Bills, proper procedures for registration of classes and submission of forms and financial aid.
- **HEALTH, FITNESS AND REHABILITATION** Binghamton, N.Y.
Medical Receptionist and Billing November 2007 - July 2011
 - Maintain the patient schedule and files for three physical therapists and three assistants.
 - Appropriately bill for services to more than ten different insurance companies and patients.
- **UNITED STATES MARINE CORPS** Globally
First Sergeant, Retired July 1984 - March 2006
 - Responsible for the effective employment, training and administration for 25 – 700 Marines and Sailors.
 - Successfully executed the movement into and retrograde from a combat zone for over 500 Marines and Sailors.
 - Served on a humanitarian mission to Cuba for more than 40,000 Cuban migrants being housed there: March – September 1995
 - Meritoriously promoted on four separate occasions.
 - Testified before the Senate Armed Services Subcommittee on Gender Integrated Training, 1997

VOLUNTEER EXPERIENCE:

- National Veterans Fraternity
 - Participated in six fund drives in support of the Wounded Warrior Project, 2013 and 2014, and a Lt. Michael Murphy Foundation Scholarship 2015
 - Fund-raising chair for the 2014-2015 academic year

SCHOLARLY/PROFESSIONAL MEMBERSHIPS:

- Marine Corps League, Detachment 302, Nittany Leathernecks
- Le Cercle Français, Pennsylvania State University's French Club
 - Secretary, academic year 2012-2013
- National Veterans Fraternity

REFERENCES:

- Dr. Samuel Frederick, Pennsylvania State University, Department of German and Slavic Languages, smf35@psu.edu
- Dr. Sabine Doran, Pennsylvania State University, Department of German and Slavic Languages, sud28@psu.edu